

Dieser Bibelartikel wurde durch Come2God.De digitalisiert und ist unter [www.kahal.de](http://www.kahal.de) veröffentlicht.  
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: [Info@Kahal.De](mailto:Info@Kahal.De)

Autor: Karl Fr. Hering

Thema: Die Biblische Schau

GOTTES PLAN FÜR DIE ZEITALTER  
UND DIE STELLUNG UND AUFGABE  
DER GEMEINDE DARIN  
IM UNTERSCHIED VON ISRAEL UND DEN  
VÖLKERN

3. AUFLAGE 1950

## AUS DEM VORWORT ZUR 1. AUFLAGE

Den ersten Anstoß zu diesen Gedanken habe ich etwa 1927 durch Scofield **"Teile das Wort der Wahrheit recht"** bekommen. Die Nötigung zu ernsthafter Auseinandersetzung kam auf einer Reise nach Brasilien im Mai 1934 bei der Vorbereitung der Pfingstpredigt auf dem Schiff. Von 1936 ab habe ich dann auf den Hauptvorstandssitzungen und Mitarbeitertagungen des Deutschen Gemeinschafts- Diakonieverbandes u. a. über **"Unsere Aufgabe im Plane Gottes"**, **"Die Gemeinde Gottes, ihre ewige Grundlage, ihr Wesen und Ziel"**, **"Unsere Stellung und Aufgabe gegenüber Evangelium, Christentum und Nationenwelt"**, **"Gottes Plan für dieses Zeitalter und die Stellung und Aufgabe der Gemeinde darin"** gesprochen. Einen besonderen Dienst hat mir der Vortrag von Direktor Pfarrer Th. Krawielitzki getan, den er 1908 auf der Gnadauer Pfingstkonferenz hielt über **"Die Zubereitung der Gemeinde Gottes auf den Tag Jesu und die Evangelisation der Welt"**, wie ich auch den persönlichen Gesprächen mit ihm sehr viel verdanke für das Verständnis des Kreuzes und im Zusammenhang damit für die Schicksalsfrage der Kinder Gottes: **"Fleisch oder Geist"**. Nun liegt hier das Ostern 1943 gehaltene Referat als "Mein Glaubensbekenntnis" vor, wie es in den Bombennächten der folgenden Jahre eine wesentliche Umarbeitung erfahren hat, wobei ich einigen Brüdern für mancherlei Anregung und Ergänzung dankbar bin.

Ich habe die herzliche Bitte, daß der Leser diese Ausführungen nicht bloß durchlese, **sondern durchdenke**, ja **durchbete** und zum Anlaß nehmen möchte, wirklich im Worte Gottes zu forschen. Wir wollen uns von allen Vorurteilen freimachen und täglich in der Schrift forschen, ob sich's also verhält (Apg.17,11), um dann die Stellung der Gemeinde im Rat Gottes immer klarer zu erfassen und unsere Aufgabe entsprechend den göttlichen Ordnungen zu erfüllen.

Marburg/Lahn, in der Passionszeit 1946

K.F.Hering

## Gottes Plan für dieses Zeitalter und die Stellung und Aufgabe der Gemeinde darin im Unterschied von Israel und den Völkern

**Die Bibel ist das Buch der Heilsgeschichte.** In ihr wird uns von Gott und vom Glauben her eine Sinndeutung der Gesamtgeschichte gegeben. Es ist wichtig, daß wir den heilsgeschichtlichen Zusammenhang der Heiligen Schrift erkennen und dadurch das Verständnis der Schrift überhaupt wie auch die rechte Deutung für das ganze Zeitgeschehen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gewinnen, in das unser Einzelgeschick eingebettet ist. **Es ist übereinstimmende Lehre der ganzen Heiligen Schrift, daß der lebendige Gott all Sein Walten und Tun in Schöpfung und Erlösung und Vollendung nach einem großen, weisen, von Ihm selbst vorgesehenen Plan ausführt.** Es gelten da u.a. zwei unverbrüchliche Grundsätze: **Er tut alles fein zu seiner Zeit** (Pred.3,11), und **Er behandelt ein jegliches nach seiner Art** (1.Mose1,21) **Ihm sind von Ewigkeit her alle Seine Werke bewußt und bekannt** (Apg.15,18). **Er wirkt alles nach dem Rat Seines Willens** (Eph.1,11). Auf ewig steht Sein Wort fest im Himmel, denn es muß Ihm alles dienen ( Ps.119,89-91).

**Dieser Plan Gottes umschließt das ganze geschaffene All,** Himmel und Erde, das Sichtbare und das Unsichtbare, Menschen und Engel, Teufel und Dämonen. Wenn es eine Kraft, ein Wesen, einen Willen gäbe, der sich Seinem Willen und Rat wirksam entziehen, aus Seinem Machtbereich entfernen und in gänzlicher Unabhängigkeit von Gott schalten und walten könnte, so wäre alles in Frage gestellt. Nun aber steht von dem Sohn geschrieben, daß in IHM alles erschaffen wurde, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten. **Alle Ratschlüsse und Vorsätze Gottes haben Christus zum Mittelpunkt, von dem alles ausgeht und auf den alles hinzielt.** Nicht nur wurde durch IHN alles geschaffen, sondern ER ist vor allem: Es besteht alles in IHM (Joh.1,3; Kol.1,16-17). Daraus folgt, daß kein Geschöpf, weder im Himmel noch auf Erden, stehen oder "bestehen" kann ohne IHN. "ER trägt alle Dinge mit Seinem kräftigen Wort" (Hebr. 1,3). Ferner ist nach Eph.1,10 in bestimmte Aussicht genommen, **in der Fülle der Zeiten alles unter ein Haupt zu bringen in Christo und damit gleichsam "alles die Krone aufzusetzen",** was im Himmel und auf Erden ist, und zwar nach dem Vorsatz der Ewigkeiten, den Er gefaßt hat in Christo Jesu, unserem Herren (Eph. 3,11), **so daß sich dann jenes prophetische Wort (Offbg.5,13) erfüllt, nach dem alle Geschöpfe Gott anbeten und preisen.**

Der Heilsverlauf stellt sich uns dar als eine "farbenreiche Periodenkette, ein nach oben führender Stufengang, ein auf das mannigfaltigste gegliederter Geschichtsorganismus" (E. Sauer). **Dieser große, das All umfassende Plan Gottes wird zur Ausführung gebracht in einer Reihe von wohlgeordneten Zeitaltern und Äonen** \*), welche Gott nach Hebr.1,2 durch den Sohn gemacht hat. Dabei ist festzuhalten, daß diese Äonen nicht von endloser Dauer sind (der philosophische Begriff der Ewigkeit als eines veränderungslosen, stille in sich ruhenden Seins ist der

\*) Hätte man das griechische Wort aion einfach in der deutschen Form "Äon" beibehalten, wie man ja auch andere hebräische und griechische Worte in der deutschen Bibel unübersetzt gelassen hat (z. B. Halleluja, Hosanna, Zebaoth, Amen, Evangelium, Christus u.a.), so wäre manche Unklarheit, ja Verwirrung wohl vermieden worden. Gewöhnlich übersetzt Luther aion mit Ewigkeit, manchmal auch mit Welt (Matth. 12,32; 13,39; 28,20; 1.Kor.10,11; 2.Kor.4,4; 2.Tim.4,10; Hebr.1,2; 9,26; 11,3).

Heiligen Schrift fremd), **sondern ein jeder dieser Äonen hat seinen bestimmten Anfang, sein Ziel und seinen Abschluß.** Sie alle münden aus in das was die Schrift nennt: die "Fülle oder den Ertrag der Zeitalter" (1. Kor.10,11).

"Die Heilige Schrift ist eben nicht ein geistlich-göttlich-gleichförmiger "Block", sondern ein wunderbar gegliederter, geschichtlich-prophetischer Geistesorganismus". "Ob man diese Stufen nun Heilszeiten, Zeitalter (Äonen) oder Haushaltungen (wörtlich Ökonomien) nennt, vergl. (Eph.1,10; 3,2; Kol1,25; 1.Tim.1,4), ist von gerin-

ger Bedeutung. Die Schrift gibt weder für das eine noch für das andere eine festgelegte Begriffserklärung. Weniger auf das Wort als auf die Sache kommt es an. Das Entscheidende ist die Erkenntnis der Stufen an sich und die Einsicht in ihre Unterschiede und Zusammenhänge." (E. Sauer) "Wir reden gern von Zeit und Ewigkeit. Die Männer des Neuen Testaments sprechen von Zeit und Zeiten..... Wenn die Männer des NT von "diesem Äon" sprechen, dann denken sie nicht an das All in einem neutralen Sinn, dann denken sie an **die Todesgestalt dieser Welt** (Rö.12,2; Eph.2,2). Dann denken sie an die Vorläufigkeit dieser Schöpfung und setzen, apokalyptischem Sprachgebrauch getreu, diesem Äon den kommenden Äon entgegen (Matth.12,32). Dann denken sie an die Geschichte des Kosmos. Dieser Äon hat einen Anfang und ein Endziel (Jud.25; Matth.13,39 ff.). **Er weist über sich hinaus auf kommende Äonen, und die Kette der Äonen weist auf den Schöpfer der Äonen zurück (Hebr.1,2; 11,3) und zum König der Äonen empor ( 1.Tim.1,17)** (Stauffer). Die Heilige Schrift verkündet mit diesem apokalyptischen Äonenbegriff dem griechischen, d.h. unserem abendländischen Denken etwas völlig Neues und Revolutionäres, denn "der Grieche lauscht auf die ewige Harmonie der Sphären, die Männer des NT horchen auf den Schritt der Allgeschichte". Es ist die Tücke der Zeit, daß sie so lautlos vorüberzieht. Darum gilt es die Zeit auszukaufen (Kol.4,5; Eph. 5,16). Gottes Walten hat seine Zeiten, und wer von Gott nichts weiß, der kennt den letzten Ernst des Kairos nicht (d.h. des Augenblickes oder der gegenwärtigen Gottesstunde). Das neue Testament weiß vom Gottesjahr (Luk.4,19), von den Zeiten der Schonung, der Heimsuchung, der Buße, der Prüfung (Luk. 8,13), der Erquickung (Apg. 3,20), vom eschatologischen Tag des Herrn (2.Thess.2,2; 1.Petr.2,12), vom Tag des Gerichtes (Offbg.11,7; Rö.2,5). Alles kommt darauf an, daß wir bereit sind in der Stunde des Todes, daß wir wach sind in der Stunde der Parusie, daß wir die nie wiederkehrende Stunde Gottes ergreifen (Luk.19,42ff; Matth. 5,11). (Stauffer).

**Diese heilsgeschichtlichen Perioden werden dadurch voneinander geschieden, daß Gott in Seinem Verhältnis zu Israel oder den Völkern einen Wandel eintreten läßt.** Es handelt sich jedesmal um einen neuen Versuch Gottes, mit den Menschen zum Ziel zu kommen, und jeder endet mit Gericht und dem Versagen des Menschen. Es ist also immer darauf zu achten:

1. Welche bisherigen Ordnungen werden beibehalten
2. Welche bisher gültig gewesenen Ordnungen werden aufgehoben
3. Welche bisher nicht in Geltung gewesenen Grundsätze werden neu eingeführt.

Was somit in der einen Zeit **geboten** war, wird in einer anderen Zeit **verboten** (1.Mo.17,10; 2.Mo.4,24-25; dagegen Gal.5,2). Wir haben immer darauf zu achten, **wem etwas gesagt** wird, d.h. die drei Gruppen zu unterscheiden: **Israel, das Volk der Wahl**, von dem geschieden sind die **Völker oder Nationen** (Luther übersetzt "Heiden") und die **Gemeinde Gottes** (1.Kor.10,32). Das Volk, das nicht zu den Nationen gerechnet wird, ist Israel, mit dem Gott einen besonderen Bund geschlossen hatte, dem Er besondere Verheißungen gegeben hatte (Rö.3,12; 9,4-5; Joh.4,22). Die Heidenvölker, d.h. die nicht jüdischen Nationen bilden eine Klasse für sich (Mark.7,27-26; Eph.2, 11-12; 4,17-18). **Die Gemeinde** (Eph.1,22-23; 5,29-32; 1.Petr.2,9) **unterscheidet sich von beiden und hat ganz bestimmte Verheißungen empfangen. Ihr Verhältnis zu Gott ist nicht das eines Bundes, sondern einer Geburt.** Diese drei Gruppen treten z. B. deutlich in den Reden der Apostelgeschichte hervor (Kap.13,17-20). Es geht etwa aus 2.Mo.31,13,17; Hes.20,12 u.a. klar hervor, daß der Sabbat ein Zeichen zwischen Gott und Israel war und daher **weder für die Gemeinde noch für die Nationen Verpflichtung hat. Das gleiche gilt von der Beschneidung, den Opfergesetzen, Speisevorschriften u.s.w.** (Apg.15,24; 21, 20-25).

Wir haben bei der Betrachtung der Schriftabschnitte darum zu unterscheiden zwischen der **Auslegung**, die sich nicht immer auf uns unmittelbar bezieht, und der **Anwendung**, die uns immer gilt (2.Tim.3,15-17). **Im allgemeinen könnte man sagen, daß in der Bibel Anweisungen gegeben und Lebensnormen beschrieben werden, die heute der Gemeinde nicht mehr gelten (Matth.23,3; 2.Mose 20,8-11; 4.Mo.15,32-36), andere aber, die heute für die Gemeinde maßgebend sind (Kol.2,16; Rö.10,4;14,5-6;**

**Eph.2,14 ff), und solche, die heute noch nicht gelten können (Jes.11,6; Offbg.20-22).** Es ist ungefähr so wie in einer Familie: Der Vater hat für die kleinen Kinder ganz bestimmte Anweisungen gegeben; für die heranwachsende Jugend gelten wieder andere Ordnungen, und später mit seinen erwachsenen Kindern verkehrt er wieder ganz anders. Es ist derselbe Vater, seine Liebe und Fürsorge wandeln sich nicht, aber gerade deshalb müssen sich seine Ordnungen, muß sich sein Verhalten zu den Kindern wandeln, gerade wenn sein Verhältnis als Vater zum Kind dasselbe bleibt, ja immer mehr vertieft wird.

Wir wollen jetzt nicht bei Einzelheiten stehen bleiben, weder einen Rückblick auf die bereits abgelauenen Zeitalter noch einen Blick auf den alle Zeitalter beherrschenden und bestimmenden Plan, das große Endziel aller Wege Gottes in Schöpfung und Geschichte geben, sondern uns gleich dem Plan Gottes für das gegenwärtige Zeitalter zuwenden. **Dabei aber bedenken wir, daß das Ziel der göttlichen Heilsgeschichte die vollendete Gottesherrschaft (1.Kor.15,24+28) und der Weg dazu das Königreich Jesu (Ps.2,6-9; Joh.17,27) ist. Gott tut alles, was Er tut, durch den Sohn; auch der Sohn tut alles, was Er tut, durch Mittler. Die Schrift nennt uns als Mittler des Sohnes, durch welche Er Seine Christusherrschaft aufrichtet, zwei Dienstorgane: Das Volk des Reiches für den König und die Gemeinde als sein Leib für das Haupt.** Dort geht es um die Zubereitung eines von allen Nationen auserwählten ganzen Volkes zum Königreich Jahwes durch Buße und Bekehrung mit dem Ziel der Sichtbarmachung der Christusherrschaft **auf dieser Erde und in der Vollendung auf der neuen Erde.** Auf der anderen Seite handelt es sich um eine aus Juden und Heiden ausgewählte Erstlingschar von Einzelnen, die der in ihnen wohnende Geist Jesu in das Bild ihres erstgeborenen Bruders verklärt, **um sie für ihren himmlischen Beruf tüchtig zu machen. Beide Größen, Reich und Gemeinde, bilden aber keinen Gegensatz, sondern stehen in dem Verhältnis zueinander wie die Herrscherfamilie zum Reich, die Amtsträger zum gesamten Volk.** Pfarrer Krawielitzki hat auf der Gnadauer Pfingstkonferenz 1908 in seinem Referat "Die Zubereitung der Gemeinde Gottes auf den Tag Jesu Christi" betont: **"Vor allen Dingen ist klar zu unterscheiden zwischen Reich Gottes und der Gemeinde Gottes. Das Reich Gottes, soweit ich die Schrift verstehe, zeigt uns den Gottesstaat unter der Königsherrschaft des Messias, Jesus Christus, wie er geschildert ist durch alle alttestamentlichen Verheißungen und wie er seine Ausgestaltung finden wird, wenn der Herr wiederkommt, um Sein Reich aufzurichten. Das Reich Gottes ist ein Reich, in welchem das auserwählte Volk Israel unter seinem Messias als ganzes Volk seinem Gott zur Verfügung steht. Durch dieses Volk sollen dann nach den Verheißungen aller Propheten auch alle übrigen Völker teilhaben an den messianischen Segnungen. Dann ist der Herr König auf dieser Erde, die Macht des Satans ist gebunden, und alle wunderbaren Gnaden des Herrn werden an jeder Seele ausgewirkt werden.**

So haben es die Propheten verheißt, so kam der Herr mit Seiner Reichspredigt vom Königreich der Himmel. Aber das Volk hat Ihn verworfen und gekreuzigt: "Er kam in Sein Eigentum, aber die Seinen nahmen Ihn nicht auf." Nun ist das alles für unsere Zeit zunächst zurückgestellt. Es geht weiter in jener Stelle in Joh.1,12: "Wie viele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an Seinen Namen glauben." Nicht das Reich Gottes wird jetzt aufgerichtet für Sein Volk und die ganze Welt, aber in der Gemeinde Gottes, in der Auswahl der Kinder Gottes kommt **JESUS CHRISTUS zu Seinem Königreich.**" (Th. Krawielitzki).

Die **Reich-Gottes-Geschichte** läßt sich in wenigen Sätzen so beschreiben: Gott hat ein Volk von den Völkern abgesondert, um der weltweiten Aufgabe willen als Zeuge und Missionar an die Völkerwelt der Kanal für die Heilsoffenbarung zu werden. Alles ist vom Ziel her bestimmt: **Das Priestervolk des Reiches des Mesiaskönigs in Zion.** Dafür versucht der Herr Israel zu erziehen durch Gesetz und Propheten, d.h. durch Gesetzesforderung und Bundesverheißung \*) um in Israel Seine Königsherrschaft aufzurichten zum Segen aller Völker. Dieses halsstarrige Volk aber will immer den Irrweg im Widerspruch gegen Gottes Berufung und Führung. Freilich, es kann wohl das Gesetz Gottes brechen, nicht aber zerbrechen! Es wäre selbst daran zerbrochen, wenn Gott nicht Seinen Namen **Jahwe** (Der Ewig-Treue) mit Israels Geschick verbunden hätte und dadurch abgehalten wird es zu vertilgen (2.Mo.32,11ff). Die Geschichte des Volkes ist ein Wechsel von Untreue und Versagen des Volkes und von Gottes Züchtigung durch andere Völker, um Sein Volk zur Umkehr zu

bringen. Aber es wollte nicht Gottes Volk sein, sondern einen König haben wie die anderen Heidenvölker auch (1.Sam.8; Hos.13,11). Es verachtete Gottes Wort und verfolgte Gottes Boten (Matth.21,33 ff; 23,37). Schließlich gibt der Herr sie in die Hand der Weltvölker, zunächst das Nordreich in die Gewalt Assurs und dann das Südreich in die babylonische Gefangenschaft. Ganz klar aber ist in all den Jahrhunderten das prophetische Zeugnis vom Reich (Dan.2,44; 7,27), vom König (Ps.110,1; Dan.7,13-14; Sach.14,9), von der Hauptstadt (Ps.2,6; 132; Jes.2,2-3; Jer.3,17), von der Herrlichkeit des Reiches (Hes.40-48; Ps.93-100; Jes.5; Jer. 30,31).

Nach den Jahrhunderten der Heilsvorbereitung bricht der Tag der Heilserfüllung an. "Als das Vollmaß der Zeit erreicht war, sandte Gott Seinen Sohn aus" (Gal.4,4). "Was der alten Väter Schar höchster Wunsch und Sehnen war" (2. Sam.7,8-16; Jes.9,5-6; Ps. 2), erfüllt sich jetzt (Luk.1,31-33). **Das Evangelium von dem Messias und Seinem Königreich, welches Israel galt** (1.Mo.17,7-14; 49,10;

\*) Dabei haben wir zu verstehen, daß das Gesetz, die Thora, die fünf Bücher Mose sind und daß zu den Propheten nach der Einteilung der hebräischen Bibel nicht nur die großen und zwölf kleinen Propheten des AT gezählt werden, sondern daß die Bibel Jesu frühere Propheten (Josua, Richter, Samuel und Königsbücher) und spätere Propheten (Jesaja, Jeremia, Hesekiel und die zwölf kleinen Propheten) unterscheidet. Neben Gesetz und Propheten enthält der hebräische Kanon noch eine dritte Gruppe: die "Schriften" oder nach ihrem ersten Buch auch "Psalmen" genannt. (Lukas 24,27+44) in folgender Reihenfolge: Psalmen, Sprüche, Hiob, Hoheslied, Ruth, Klagelieder, Prediger, Esther, Daniel, Esra, Nehemia, Chronika.

2.Mo.19,5-6; Jer.31,31-34; Matth.19,27-28; Luk.12,32; 19,11; 22,28-30), wird jetzt proklamiert. Jesus nimmt die Botschaft des Täufers auf (Matth.3,3; 4,17) und will als der verheißene Messias das von den Propheten verheißene Königreich (Himmel-reich, Reich Gottes, Tausendjähriges Reich, Messianisches Reich) zunächst auf dem Volksboden Israels (Matth.10,5-6; 11,21-27; Luk.10,1) heraufführen durch Bekehrung des Volkes zu Ihm (Matth.7,13-14). Seine Wunderwerke sind das Aufleuchten des Messianischen Reiches (Matth.11,5-6).

Man darf nicht sagen, daß entgegen der Botschaft Jesu das Volk ein äußerliches, irdisches Reich erwartete - etwas anderes als ein Reich in dieser Welt, wenn auch nicht von dieser Welt, ist ja im prophetischen Wort gar nicht verheißene. Jesu Reich ist nicht **von dieser Welt**, aber **in dieser Welt** und **für diese Welt**. Es ist nicht ein Reich, das von unten her stammt und mit den Machtmitteln dieser Welt begründet und erhalten wird. Es ruht weder auf Bajonetten und Kanonen noch auf Übereinkunft der Völker, sondern es kommt von oben, von Gott her. Der Grundfehler des Volkes Israel war vielmehr, daß sie das Reich nicht auf einer innerlichen Grundlage durch Scheidung von der Sünde erwarteten, sondern ohne Buße und Bekehrung, ohne Erneuerung durch den Heiligen Geist, nicht durch die enge Pforte ins Reich Gottes eingehen wollten. Wie Jesus als der König der Juden geboren ward (Matth.2,2; Luk. 1,31-32; 2,14), so bekannten sich Seine Jünger zu Ihm (Johannes.1,49), so begrüßte Ihn das Volk (Joh. 12,13). So wurde Er aber auch als der König der Juden von Seinem Volk verworfen, vom hohen Rat als der Messias und von Pilatus als der Judenkönig dem Tode überantwortet (Matth.27,11+29+37; Mark.15,9; Joh.19,3). Wären die Juden auf den Bußruf Jesu und das Angebot des Königreiches eingegangen, so hätte Jesus das verheißene Reich aufgerichtet, aber die Römer hätten Ihn dann zunächst ans Kreuz geschlagen (Joh.11,48), und so wäre damit nur der eine Teil der Menschheit schuldig geworden am Kreuz. So aber haben Juden und Nichtjuden Ihm das Kreuz bereitet. Auf Grund des Opfers und der Fürbitte des Sohnes am Kreuz hat dann Gott, der sich zu Ostern zu dem gekreuzigten Messias, und zu Pfingsten zu dem Volk Seiner Wahl erneut bekannte, **das Angebot Seines Reiches noch einmal durch die Sendung des Heiligen Geistes zu Pfingsten und in der Folgezeit wiederholt** (Apg.2,32-36; 3,19-26; 5,30-32; 11,9). Während die Zwölf dem ganzen Haus Israel verkündigten, wie der Gott ihrer Väter Jesus zum Herrn und Christus gemacht hat, diesen Jesus, den sie gekreuzigt hatten (Apg.2,36), wurde Paulus außerhalb des jüdischen Landes beauftragt, zunächst innerhalb der Synagogen in der Diaspora aus der Schrift zu erweisen, daß Jesus der Christus sei (Apg.13,14 ff; 17,2-3). Aber ebenso wie die Verkündigung durch den König selbst und danach die Jünger innerhalb des Landes, wurde auch das Zeugnis des Paulus außerhalb des Landes verworfen. Jene feierliche Drohung des Propheten Jesa-

ja, die Jesus schon ausgesprochen hatte, wird am Schluß der Apostelgeschichte wiederholt (Jes.6,9-10; Matth.13,14-15; Apg.28,23-29). **Damit ist das widerstrebende Israel (Apg.4,1-3; 5,17-18+33; 13,46; 28,17 ff) beiseite gesetzt, bis daß die Vollzahl aus den Nationen eingegangen sein wird (Rö.11,25-27). Israel hat den König und das Königreich verworfen und wird nun selbst verworfen (Luk.21,24; Rö. 11,25; 2.Kor.3,14-16), und ins Grab der Nationen gelegt (Hesekiel.37,12-13), bis die Zeit der Nationen erfüllt sein wird (Lu.21,24).** Denn auch über dem verworfenen Israel leuchtet die Verheißung Gottes auf (Lu.2,31-32; Offbg.15,4; 21,24; 22,2 u.a). Gottes Gaben und Berufung können Ihn nicht gereuen (Rö.11,29). So wird einst die große Volksbuße über Israel kommen (Sach.12,10-14; Matth.24,30; Offbg.1,7), das seine Damaskusstunde erlebt und von dem die Verblendung genommen wird. **Der wiederkommende Messias kann dann mit seinem Volk das Reich aufrichten zum Segen für die Völkerwelt.**

Die Apostelgeschichte hat einen eigenartigen Übergangscharakter, Israel tritt immer mehr in den Hintergrund bis zu seiner völligen Verwerfung und Beiseite-setzung (Apg.28,28), während die Gemeinde Seines Leibes immer mehr in den Vordergrund tritt. Dieser Umschwung ist nicht plötzlich eingetreten, die Offenbarung des Geheimnisses (Rö.16,25-26; Eph.3,1-12; Kol.1,26-28) war nicht ein plötzlicher Lichtblitz, sondern gleichsam ein allmählicher Sonnenaufgang. So ist die Apostel-geschichte gewissermaßen das Buch des Zwi-lichtes, des Überganges, das uns beide Linien deutlich macht, **die absteigende Linie zunehmender Versto-ckung Israels und die aufsteigende Linie der fortschreitenden Offenbarung des Geheimnisses der Lei-besgemeinde.**

Das alte Bundesvolk aber kommt nicht zum Heilsziel ohne den Dienst der Gemeinde und kommt auch nicht zur Erfüllung seines Berufes für die Nationen, ohne daß die Gemeinde vorher zum vollen Mann in Christo herangewachsen und für Israel ein Vollzeugnis geworden ist. **Läuft einst das Zeitalter der Gemeinde mit ihrer Hinwegnahme von der Erde ab, so übernimmt in dem neuen Äon das wieder in Gnaden angenommene Israel sein von Gott ihm gegebenes Amt in der Völkerwelt.** Der Mensch vermag durch Mißbrauch seiner Willensfreiheit die Verwirklichung der göttlichen Ratschlüsse verzö-gern, er kann Gott nötigen, Umwege einzuschlagen, **aber er kann die Ratschläge Gottes nicht verhindern, "Was Er sich vorgenommen, und was Er haben will, das muß doch endlich kommen, zu seinem Zweck und Ziel."**

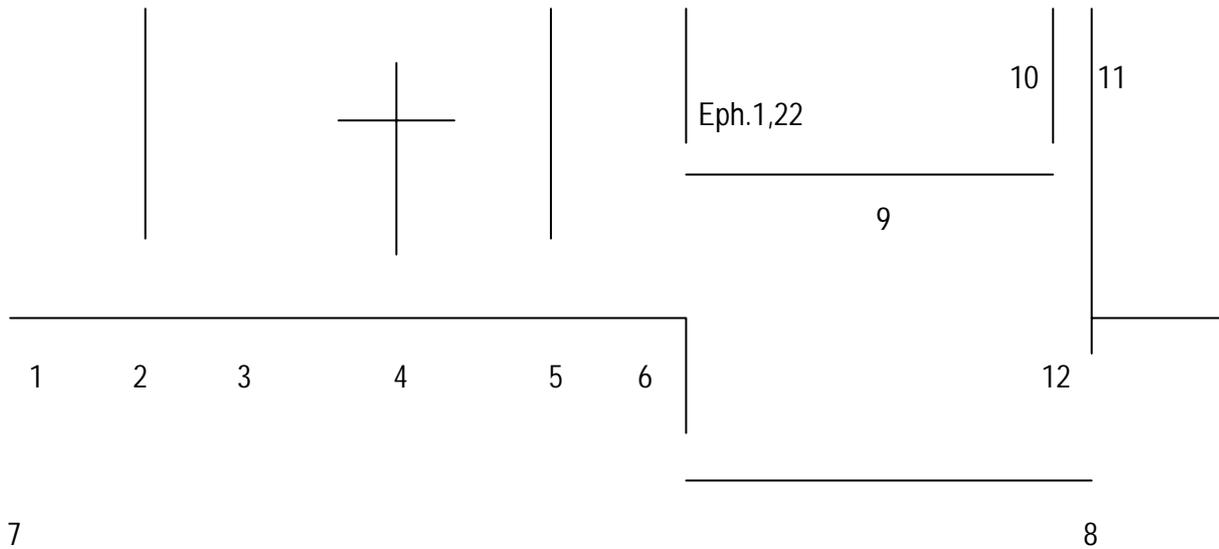
So verläuft der Heilsplan nach folgendem Rhythmus, den wir gleichsam an den fünf Fingern der Hand abzählen können und uns zum Verständnis der folgenden Ausführungen immer wieder vor Augen halten wol-len:

1. Völker (bis 1.Mose 11)
2. Israel (Abrahams Berufung bis zu Israels Verwerfung)
3. Gemeinde (Zwischen Verwerfung und Wiederannahme Israels)
4. Israel (Nach der Hinwegnahme der Gemeinde)
5. Völker (Nach der Heimkehr Israels, Joh. 4,22)

Dabei nimmt die Gemeinde\*) Seines Leibes den Platz des Mittelfingers ein, **der alle überragt**; Daumen und kleiner Finger (Völker) und Zeigefinger und Ringfinger (Israel), entsprechen sich.

\*) Wir haben dabei zu beachten, daß die Schrift unter "Gemeinde" in den verschiedenen Heilszeiten Gottes immer **die Körperschaft** versteht, mit der Gott in der jeweiligen Haushaltung **zu seinem Ziel** kommt. Ecclesia bedeutet einfach irgend eine Versammlung von Menschen, die aus anderen Menschenkreisen he-rausgerufen sind (denn das ist die eigentliche Bedeutung des Wortes). Darum wird es von dem ganzen Volk Israel, das von anderen Völkern abgesondert ist, gebraucht. Das hebräische Wort ist "**kahal**" und bedeutet

zusammenrufen oder versammeln und wird von jeder Versammlung gebraucht, zu welchem Zweck sie auch zusammen gekommen sein mag. Es kommt 123 mal vor und ist übersetzt mit "Gemeinde", "Haufe", "Versammlung", Es kann von der Versammlung der einzelnen Stämme, wie des ganzen Volkes gebraucht werden, aber auch von Anbetern, die aus Israel herausgerufen vor der Stiftshütte und dem Tempel versammelt waren. So sprach auch David von der Gemeinde (Ps.22,23; 26,12; 68,27), so waren die "Siebentausend in Israel, die ihre Knie nicht gebeugt hatten vor Baal", Gemeinde. In dieser Bedeutung steht das Wort auch in den Evangelien und der Apostelgeschichte (2,47; 7,38). Wenn Paulus sagt, daß er die "Ecclesia" Gottes verfolgte, so denkt er dabei an das Volk Gottes, die Versammlung Gottes. Gemeinde, "Ecclesia", ist also der übergeordnete Begriff, während "der Leib Christi" (griech. "soma") **auch eine** Ecclesia ist, nämlich die jetzt laufende und zubereitete, die etwas ganz anderes darstellt als z.B. die Gemeinde aus Israel, den "Überrest aus Gnade" (Rö.9,27).



1. Das Alte Testament. Durch Gesetz und Propheten soll das Volk für das Reich erzogen werden.
2. Das Kommen des Messias Luk. 1,31-33; Jes.9,5-6
3. Das Angebot des Reiches auf dem Boden von Buße und Glauben Mark.1,14-15; Matth.7,13
4. Die Verstockung des Volkes führt zur Verwerfung des Königs Matth.13,15; 23,37-39; 26,63-66; Joh.19,16+19
5. Die Sendung des Geistes und das erneute Angebot des Reiches als Antwort Gottes auf das Kreuz und die Fürbitte des Sohnes Luk.23,34; Apg.2,32-36; 3,19-26; 11,19
6. Die Lästerung des Geistes, die Verstockung des Volkes Matth.12,32; Apg.13,46; 28,17-29
7. Darum die Verwerfung des Volkes, im Grab der Nationen Rö.11,25; 2.Kor.3,14-16; Hesekiel.37,12-13
8. Bis Römer 11,25; Lukas 21,24

- |     |   |                                |
|-----|---|--------------------------------|
| 9.  | <b>Das Geheimnis der Gemeinde</b><br>Eph.3,1-10     | Rö.16,25-26; Kol.1,24 ff;      |
| 10. | Das Kommen des HERRN <b>zu</b> Seiner Gemeinde      | 1.Thess.4,13 ff                |
| 11. | Das Kommen des HERRN <b>mit</b> Seiner Gemeinde     | 2.Thess.1,7-10; Offbg.19,11 ff |
| 12. | Die Aufrichtung des Reiches<br>Jes.2,2-5; Jes.11+12 | Offbg.20,4-6;                  |

Wir haben es in der gegenwärtigen Zeit der Gnade nicht einfach mit der Gemeinde zu tun, sondern mit **der Gemeinde, die da ist Sein Leib, d.h. die Fülle (griech. "pläroma") dessen, der das All in allen seinen Teilen zur Fülle bringt (Eph.1,22-23)**. Wenn wir also jetzt in diesem Zusammenhang von Gemeinde reden, so ist immer **die Leibesgemeinde gemeint, deren Kennzeichen ihre himmlische Berufung, himmlische Stellung und himmlische Zielsetzung ist**.

### Was ist Gemeinde?

"Die Gemeinde Gottes oder der Leib Christi ist die Schar von Erstlingen und Überwindern, die während dieses Zeitalters aus allen Nationen und Juden gesammelt und gleichgestaltet werden sollen dem Ebenbild des Sohnes Gottes, auf daß Er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern." (Th. Krawielitzki.) "Da liegt nach Römer 8,28-30 die Entscheidung, ob wir Gott lieben und nicht uns selbst. Eben **die** lieben Gott, in denen der gekreuzigte Jesus ein für allemal Herr geworden ist und die im Glauben damit einverstanden wurden, mit Ihm gekreuzigt zu sein. Das sind Menschen, die sich mit Ihm am Kreuz abgetan gesehen haben, die gewählt haben, daß der Fluch über sie selbst gehe und Jesus ihr neues Ich werde, bei denen diese grundsätzliche Stellung eingenommen ist und die sich in ihr bewahren lassen. **Diese Entscheidung muß nun fort und fort durchgeführt werden. Soweit dem Geiste gehorcht wird, wird der Herr bei jeder Gelegenheit die Ehre haben.** Dann wird es jedesmal Wahrheit: Er und nicht ich, wie man so oft als Wandspruch sieht. Das ist dann erst die wahre Liebe, nicht mehr gefühlsmäßiges Wesen in dem man zeitweise begeistert ist und dann in der Probe doch eigene Wünsche und eigene Lust in den Vordergrund stellt. Hält man diese Stellung der Liebe zu Gott, und nicht zu sich und nicht zum eigenen Leben, fest, dann dienen alle Dinge, jeder Feuerofen, jede Schwierigkeit uns zum Besten (Rö.8,28). Sie wirken dann zu dem einen Ziel mit, daß Jesus verherrlicht wird, daß Er den Vorrang hat und daß wir so umgestaltet werden von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, von Sieg zu Sieg, von Durchreinigung zu Durch-reinigung in Sein Ebenbild, wie Paulus in Römer 8,37 schreibt: "In dem allem über- winden wir weit." Um diesen Erziehungsweg handelt es sich, daß es von dieser Grundstellung eines Geretteten aus von Überwindung zu Überwindung geht und das Glied so ausreift, bis das Haupt erscheint" (Th. Krawielitzki).

Die Gemeinde, die da ist Sein Leib, bedeutet nicht einen bloßen "Einschub", eine Parantese im Heilsplan, sondern sie ist **das eigentliche Herzstück des Göttlichen Ratschlusses. Sie ist ein himmlischer, geistlicher (d.h. pneu-matischer) Organismus, aber keine Organisation. Ihre ewige Grundlage ist der ewige Vorsatz Gottes, jenes Mysterium (Kol.1,16; Eph.3,3; Rö.16,25), das dem Völkerapostel besonders anvertraut war. Durch die Verkündigung des Evangeliums von dem auserwählten Leib Christi werden**

die Auserwählten herausgerufen aus Welt und Sünde und zu jener heiligen Rufschafft, zur Leibesgemeinde gesammelt.

**Wie man ein Auserwählter wird**, beschreibt der Apostel in 1.Thess.1,4-6. Unter der Verkündigung der Gnadenbotschaft weckt der Heilige Geist im Hörer Vertrauen zu Jesus, so daß es der Mensch wagt, aus Vertrauen sich Gott hinzugeben, sich Ihm anzuvertrauen. "Der Heilige Geist wirkt den Glauben, wo und wann es Gott gefällt, in denen, die das Wort vom für uns gekreuzigten Christus hören" (Augsburger Bekenntnis, 5. Glaubenssatz). Gottes souveräne Herrschaft treibt hier ihr Wunderwerk. Dem Menschen bleibt das Hören. Der Heilige Geist aber tut das Herz auf und schenkt das Vertrauen. Wir bezeugen, der Heilige Geist überzeugt! Lies das Wort so, daß aus dem Lesen ein Hören wird! **Die letzte Garantie daß alle Auserwählten auch diesen Ruf hören, liegt in Gott selbst. Gott schafft Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen (Phil.1,6; 2,13).**

Diese Auserwählung ist nicht Prädestination zur Seligkeit oder zur Verdammnis, sie hat es mit der Seligkeit und dem Gerettetwerden gar nicht zu tun, sondern zum Dienst, zum "Gott zur Verfügung sein". Der Dienst der Gemeinde läuft in diesem Äon nicht ab, er endet auch nicht mit der Wiederkunft des Herrn, sondern erhält erst seine ungeahnten Möglichkeiten im kommenden Königreich des Christus. Dafür wird die Gemeinde jetzt auf dem Tiefenweg des Kreuzes erzogen. Dieses zu wissen, ist seliges Vorrecht und heilige Verpflichtung. Es geht um den Dienst, durch den die göttlichen Liebesgedanken den andern ver-mittelt werden. Was der Vater tut, das tut auch der Sohn, und das tun auch die Söhne. Nur das sind Auserwählte, die den Segen Gottes nicht für sich haben und behalten wollen, sondern die sich von Gott segnen lassen, um anderen zum Segen zu sein (1.Mose 12,2). Das aber geht nicht ohne Kreuz und Sterben. Wer auserwählt ist, ist bereit für den Weg an das Kreuz.

Mit dem Auswahlcharakter der Gemeinde hängt ihre Kleinheit, Niedrigkeit, äußere Einflußlosigkeit zusammen. Darum ist sie verachtet und wird ihr von allem, was zur Welt gehört, das Kreuz bereitet. Christusherrlichkeit und Gottesfülle gehen auch heute noch, genau wie vor 2000 Jahren im fleischgewordenen Wort, leidensmäßig über unsere arme Erde. **Wir überwinden die Finsternismächte nicht durch "Kampf", sondern durch Leiden, Schweigen, Dulden und Sterben. Auf diesem Boden stehend, müssen wir aber ein- für allemal Abschied nehmen von dem Wunsch "groß zu werden", "Einfluß zu gewinnen", "führend und sozial zu wirken" u.s.w., kurzum, ein "Werk zu bauen" und zu treiben.** Unserer Natur liegt das Schauensmäßige, das Leibesmäßige aber ist der Tod alles Schauensmäßigen! Es ist Erfahrungstatsache, die nie zu ändern sein wird: Wenn ein "Werk" größer und "groß" wird, dann wachsen die Gesetze. Es ist deswegen die Frage, ob wir als Gotteskinder unseres Äons, soweit wir überhaupt ein Werk tun dürfen, nicht unter allen Umständen dahin streben und in dieser Richtung arbeiten und den Herrn bitten sollten, daß Er uns bewahren möchte, "groß" zu werden. **Wenn christliche Arbeiten groß werden oder in die zweite Generation kommen, sind sie reif zum Gericht.**

Auswahl, Niedrigkeit und Kreuz bedingen aber den Missionscharakter der Ge-meinde (2.Kor.2,16). **So ist das Kreuz Existenzgrundlage der Gemeinde.** Weil es sich bei der Gemeinde nicht um eine Organisation, sondern um einen Organismus handelt, geht bei ihr alles persönlichkeitsgemäß (daher gelten ihr vornehmlich die Briefe des NT.), denn sie ist wesenhaft mit Gott verbunden. Im Königreich dagegen gibt es Ordnungen, Gesetze u.s.w. So hat die Gemeinde auch keine Ämter, sondern nur Gaben und Dienste, die der Herr selbst gesetzt hat nach den Bedürfnissen Seines Leibes (Eph.4,11 ff; 1.Kor.12,27 ff). Seinem Wesen nach ist Gott nicht ein Gott der Ordnung, wie es so oft in verkehrter Gegenüberstellung im Anschluß an 1.Kor.14,33 heißt, sondern ein Gott des Friedens, d.h. jener inneren Harmonie, die man auf dem Boden des Gesetzes und der äußeren Ordnung nicht schaffen kann.

Die Gemeinde Seines Leibes darf auch nicht, wie es leider zumeist geschieht, mit der "Brautgemeinde" verwechselt werden. Die Bezeichnung Braut, Weib, Witwe und Dirne werden im prophetischen Wort nur auf Israel angewandt und sollten darum nur im Lichte dieses Wortes verstanden werden (z.B. Hoheslied, Ps.45; Jes.50,1; 54,6; 62,5; Jer.2,2; Hos.2,21-22; Hes.16,23 u.a.). Dachten die frommen Juden wohl an die christliche Gemeinde, wenn sie in Jes.54,5-8 oder 62,4-5 lasen? Woran dachten sie, wenn sie Hos.2,18 oder Jer.3,14 lasen? Warum sollen wir alle diese Stellen in einer Weise auslegen, wie die ersten Leser sie niemals verstanden haben können? Entweder irrten sie sich, wenn sie die Stellen als von Israel geredet verstanden, oder wir müssen uns irren, wenn wir sie auf die Gemeinde heute beziehen, nur eine von beiden Ansichten kann richtig sein. **Nach dem prop-hetischen Wort hat sich der Herr mit dem jüdischen Volk verlobt und bleibt mit ihm verlobt in Ewigkeit. Der Bund hört also nicht auf, sondern wird durch-geführt durch alles hindurch (Rö.11,29).** Israel ist nach dem prophetischen Wort die Jungfrau, die der Herr sich erwählt hat, aber sie ist nun vielfach untreu und treibt Hurerei im Götzendienst. Schließlich richtet der Herr sie so, daß Er sie verwirft und unter die Nationen, die nichtjüdischen Völker hinaustut. Nun ist sie eine Witwe (Klagl.1), und zum Teil auch Hure. Aber der Herr verstößt sie nicht ewiglich, wie die Propheten das durch Wort und Beispiel (Hosea) bezeugen. Es läuft trotz allem mit dem bußfertigen gläubigen Teil Israels auf die Hochzeit hinaus. Israel ist das Weib Jahwes. Diese Gedanken setzen sich auch im NT fort (Joh.3,29; Matth.9,15; 22,2; Luk.18,3; Offbg.19,7-8; 21,2-9).

Während die Wahrheiten, die auf der Königslinie liegen, mehr geschöpflichen Charakter tragen, d.h. von Sachen und Dingen handeln, beschäftigt sich die Haushaltung des Glaubens, die dem Apostel Paulus anvertraut ist und die der Gemeinde des Leibes des Christus gilt, mehr mit der Person, dem Wesen und Willen Gottes. **Seinen Jüngern gab der auf Erden wandelnde Herr die Geheimnisse des Himmelreiches zu wissen (Matth.13,11), aber das erhöhte Haupt machte den Völkerapostel und durch ihn alle, die zu Seinem Leib berufen sind, zu "Verwal-tern der Geheimnisse Gottes" (1.Kor.4,1).** Dort haben wir Offenbarung **sach-licher**, hier dagegen Enthüllung **persönlicher** Geheimnisse. Den Jüngern teilt Gott Seine **Wege** mit, den Gliedern des Christus tut Er Seine **Ziele** kund (vgl. Ps.103, 7 mit 1.Kor.2,9-11). Das irdische Volk der Wahl ist Träger des **geoffenbarten Willens Gottes** (5.Mo.29,29), während die Gemeinde, die ein himmlisches Losteil als Erbe hat (Eph.1,11; 2,6), **das "Geheimnis Seines Willens" wissen darf (Eph.1,9), die tiefsten und letzten Enthüllungen, die "Erkenntnis Seiner selbst" (Eph.1,17), Seines eigenen Herzens, schenkt unser Vater den Gliedern des Leibes Seines Sohnes durch den Geist der Weisheit und Offenbarung (Eph.1,17). Der Gemeinde wird "Der unausforschliche Reichtum Christi" (Eph. 3,8) verkündet.**

Wir leben jetzt in jener Zwischenzeit, zwischen der Verwerfung und Wieder-annahme Israels, zwischen Verwerfung und Wiederkunft des Messias. Diese Zeit wird durch ein Doppeltes gekennzeichnet:

1. Der Sohn Gottes ist verworfen und gekreuzigt, Satan ist der Gott dieser Welt und Zeit.
2. Die Gemeinde wird gesammelt und soll ausreifen für den Tag Christi.

Es gilt, ganzen Ernst zu machen mit dieser doppelten Aussage der Heiligen Schrift über den gegenwärtigen Weltlauf. **Das bewahrt zunächst vor allem "christlichen Imperialismus", der versucht, in der Kirche und durch die Kirche ein christ-liches Reich aufzurichten, der Einfluß, Herrschaft und Macht anstrebt, um die Welt zu verchristlichen, mit dem Geist des Evangeliums zu durchdringen, christliche Grundsätze im Staats- und Wirtschaftsleben durchzusetzen, und wie die Parolen alle heißen mögen. Das Königreich der Himmel aber ist eine kommende Sache, es wird nicht durch die Predigt des Evangeliums heraufgeführt, sondern durch die Offenbarung des Herrn vom Himmel her. Immer wieder hat man versucht, dem gegenwärtigen Zeitlauf ein ganz anderes als das gottgewollte Gepräge zu geben: man will herrschen, Reichgotteszustände schaffen, statt die Gemeinschaft Seiner Leiden zu begehren, Seinem Tode ähnlich**

werden. "Wie viel hängt davon ab, daß wir zielbewußte Leute werden, daß wir nicht unsere Ziele verlieren indem wir irgend etwas verbessern wollen, wo nicht zu verbessern, sondern nur zu beseitigen ist, daß wir uns nicht mit den Dingen dieser Erde ohne Auftrag abgeben, sondern daß wir uns in Sein Bild ausgestalten lassen. Das ist ja der Plan des Gottes dieser Welt, auch die Kinder Gottes von ihrer einzigen Aufgabe wenigstens etwas abzulenken, sie zu täuschen, als sei der Heiland allein nicht genug, als müßten sie noch etwas anderes haben, etwas außer und neben Ihm suchen" (Th.Krawielitzki). Wenn die Gemeinde versucht Reichs-gotteszustände herbeizuführen und den Teufel allmählich lahmzulegen, untergräbt sie die Bedingungen ihres eigenen Lebens. **Man möchte die Welt reformieren, damit es die Gemeinde Gottes leichter hätte. Aber es ist der Wille Gottes, daß sie inmitten dieser argen Welt auf dem Kreuzesweg siegt und überwindet. (Rö.8,31-39).** Man wähte das Reich Gottes zu fördern und hat es aufgegeben, weil man sich nicht auf die Zeiten verstand. Das Neue Testament berechtigt uns aber keineswegs , einen allmählichen, fortschreitenden Wandel in dem argen Charakter des gegenwärtigen Weltlaufes zu erwarten (Matth.24,37; Luk.21,35; 1.Thess.5,2-3; 2.Thess.2; 1.Tim.4,1-3; 2.Tim.3,1-9; 2.Petr.3,3-4; 1.Joh.2,18-19; Jud.17-19). Die Bibel weiß für diesen Äon nicht von einem allmählichen Nachlassen oder endlichen Aufhören der Feindschaft dieser Welt gegen den Herrn und Seine Auserwählten. "So euch die Welt hasst, so wisset, daß sie Mich vor euch gehasst hat" (Joh.15,18 ff). Sind die Dinge so, dann ist es klar, daß wir nicht damit rechnen dürfen, daß die Feindseligkeit dieses Weltlaufes und seiner Obersten gegen den Leib Christi gemindert wird, daß aber jede dahinzielende Bemühung nicht aus dem Geist stammt, sondern aus dem Fleisch. Daß sie nicht meint, was göttlich, sondern was menschlich ist. **Es ist geradezu ein Meisterstück der Verführungskünste des Satans in diesem Äon, daß er es verstanden hat, den weitaus größten Teil, auch der ernsten Christenheit, an den Wagen seiner Weltverbesserungs- und Weltverherrlichungspläne zu spannen.**

Nun heißt es aber doch in der Schrift, daß die Nationen im allerweitesten Umfang, und zwar als Nationen – "alle Geschlechter der Erde", hieß es bei Abraham – der Segnungen des verheißenen Göttlichen Heils und des messianischen Reiches auf Erden teilhaftig werden sollen. Aber in all diesen prophetischen Darstellungen behält Israel stets:

1. Seine **Vorzugstellung als führend** (erstgeboren) **unter den Völkern**, wie aus Jes.25,6-8; 60,12-14; Sach.8,20-23 deutlich zu erkennen ist.
2. **Alle** den übrigen Völkern zufließenden **Segnungen gehen nur von dem begnadigten und erlösten, befreiten und wiederhergestellten Israel aus** (Ps.67; Jes.2,1-3; 60,6-7; Jer.3,17; 16,19; Mich.4,1-2).

Aber die Erfüllung des prophetischen Wortes wird erst einsetzen, Israel wird wieder in Gnaden sein und zum Segenträger inmitten der Völkerwelt werden, **wenn der Leib Christi vollendet ist (Rö.11,25), d.h. wenn sein gegenwärtiger, gleichsam embryonaler Zustand zur vollen Ausreife gekommen ist und damit die Geburt eintritt, d.h. die Entrückung der Gemeinde und ihre Vereinigung mit dem erhöhten Haupt.** Dieser Akt ist von zentraler und weitreichender Bedeutung sowohl **für den Herrn selbst**, der damit zur Vollendung Seines Ich, Seiner Fülle kommt, die zur vollkommenen Darstellung und Offenbarung Seines Wesens unentbehrlich ist, als auch **für die Gemeinde**, deren Knechtsgestalt damit ein Ende hat und in den Vollbesitz ihres bisher in Christo verborgenen Lebens kommt, als auch **für die Himmlischen Heerscharen**, denen an der Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes kund gemacht wird, als auch **für den Gott dieser Welt**, dessen Sturz jetzt einsetzt., als auch **für Israel**, das zu seinem Gott zurückkehrt, als **für die weltweite Christenheit**, der die Hinwegnahme der Gemeinde ein furchtbares Erwachen bringen wird, als **für die breiten Volksmassen** aller Länder der Erde, die durch Gericht reif werden für das Heil im Reich. **Von der Vollendung der Gemeinde hängt alles ab: Die endliche erfolgreiche Durchführung des großen, göttlichen Reichsplanes mit Israel, mit der Völkerwelt auf nationalen Linien, mit der ganzen seufzenden Kreatur und mit der Engelwelt. Alles dieses wartet und muß warten bis zur "Offenbarung der Söhne Gottes".**

Was diese aufhält, hält die Erfüllung dessen auf, was Gott durch den Mund Seiner heiligen Propheten geredet hat. **Zuallererst muß der Leib des Christus Gottes, die Gemeinde der berufenen Mitherrscher, vollendet werden, ehe an "Reichgottesarbeit" im eigentlichen Sinne zu denken ist, d.h. an die endgültige Beseitigung aller Teufels- und Todesherrschaft, und ehe an die Durchführung wahrer Gottesherrschaft ge-dacht werden kann.**

Ist also die Linie der Gemeinde und davon unterschieden die des Volkes der Wahl klar, so sei in diesem Zusammenhang noch ein kurzes Wort über die **Völkerlinie** gesagt. Die Bibel unterscheidet nicht zwischen Christen und Nichtchristen, Christen und Heiden, Bekehrten und Unbekehrten, sonder sie macht eine Dreiteilung: **Juden, Nichtjuden (Nationenvölker, "Heiden" bei Luther) und Gemeinde Gottes (1.Kor.10,32).** Die Völkerwelt steht unter Zorn (Rö.1,18 ff) und Geduld (Rö.2, 4; 2.Petr.3,10) Gottes. Gott läßt Sich ihnen nicht unbezeugt (Rö.1,19; Apg.14,15-17; 17,24-28; Matth.5,45), aber sie "werden nicht ablassen von allem, was sie sich vor-genommen haben, zu tun" (1.Mo.11,6). Die Menschen vergessen den Namen des Herrn und setzen ihrem Namen ein Denkmal; an die Stelle des unsichtbaren Gottes stellen sie etwas Sichtbares, "den Turm". Das aber ist die "babylonische Sünde", die die Völkerwelt charakterisiert, deren menschliches und schließliches antigöttliches Ziel die Selbstdarstellung der Menschheit (Dan.2) ist. Sie stellt dar, was die Menschheit in sich selbst leisten und aus sich selbst werden kann. In der Weltgeschichte ringen zwei Kräfte miteinander: das Streben nach dem alles beherrschenden Weltreich und das Streben nach nationaler Selbständigkeit. Die bedeutsamste Form dieser Auseinandersetzung ist der Krieg, darum werden Kriege sein, bis der Herr kommt und durch Aufrichtung Seines Reiches die Lösung auch dieser Spannung bringt.

Was ist Weltmacht im Sinne der Bibel? "Weltmacht ist nicht an eine bestimmte Zeit, Rasse, Staatsform oder Größe eines Reiches gebunden. In der Bibel erscheint sie in Gestalt der Massenbewegung (1.Mo.11,1-9) wie in der Gestalt eines Führers (Dan.4,26-30; Jes.14,4-20), in der Person eines Königs (He.28,1 ff) wie in der Verkörperung einer Stadt (Hes.27,1 ff), in Gestalt der Kleinstaaten (Tyrus und Sidon) wie der Weltreiche (Ägypten (Hes.29,1 ff; 30,1 ff), Babel (Jes.47,1 ff) und Rom (Offbg 17,1 ff; 18,1 ff), verkörpert in einem Kleinfürsten (Apg.12,21-23) ebenso wie im Welt-herrscher (Dan.4,26-30). Die Weltmacht ist nicht an bestimmte geschichtliche Formen gebunden, sondern entspringt einer urmenschlichen Gesinnung, der Vermessenheit. Dies ist nicht Schlechtigkeit, sittliche Minderwertigkeit, sondern besteht zunächst in einem falschen Messen, einem **Sich-ver-messen**. Die Bibel faßt das in kuzen Schlagworten zusammen: "Auf ewig werde ich bestehen, Herrin für immer" (Jes.47,5-7). "In all den Gerichtsworten gegen Tyrus und Sidon, Ägypten, Babel, Rom bei Jesaja, Hesekeil, Johannes kehren immer dieselben Ausdrücke wieder" (Hellmut Frey: "Das Buch der Weltpolitik Gottes" S. 174). Es handelt sich dabei immer um "Vermessenheit", um Grenzüberschreitung des Menschen. Man könnte das alles vielleicht auch kurz zusammenfassen in jene bekannten Bibelworte, daß Gerechtigkeit ein Volk erhöht, aber die Sünde der Leute Verderben ist Spr.14,34), und daß Gott den Hoffärtigen widersteht (1.Petr.5,5). "Die Reiche der Welt" werden als wilde Tiere (Dan.7+8; Offbg.13) dargestellt, die keinen Herrn kennen und keinem angehören. So betrachtet Gott alle irdische Herrschaft, die jetzt den Händen der Menschen überlassen worden ist, aber noch niemals für Gott gebraucht worden ist. Seine Gewalt wird nicht anerkannt. Er als Oberherr wird sogar verworfen. Es ist mehr als Torheit, wenn sich die Diener des Evangeliums damit abgeben, "die wilden Tiere" zähmen zu wollen. Ihre Aufgabe ist es vielmehr, alle vor den kommenden Gerichten am Tage des Herrn zu warnen und den verlorenen Sündern die Gnade Gottes kundzutun. **Es gibt kein Friedensreich der Gerechtigkeit ohne Christus und für die Welt keine Hoffnung, ehe sie nicht unter die unmittelbare Herrschaft Gottes und Seines Gesalbten kommt.** Wenn sogar die Gesetze, die Gott auf dem Sinai gab, und die göttlichen Ordnungen der Stiftshütte und des Tempels Israel nicht vor allem Abfall und politischen Verderben bewahren konnten, sollts es doch vollkommen klar sein, daß von Menschengesetzen oder Religionen für die Welt nichts zu erhoffen ist. Gerechte Herrschaft ist freilich das, was der Welt am meisten nottut. Um dieses Ziel zu erreichen, entstehen alle politischen Reformbewegungen, alle nationalen Verschwörungen und internationalen Vereinigungen. Aber die Menschen wissen es nicht, oder wollen es nicht einsehen, daß keine gerechte Herrschaft für diese Welt möglich ist, ehe der Gerechte kommen wird, "der die Krone haben soll" (Hes.21,32) und der herrschen wird in der Gerechtigkeit. Für die Erde ist kein Friede möglich, ehe nicht der Friedefürst, den die Menschen

schmählich gemordet haben, wiederkehren wird, um den Frieden zu bringen. Als Er zum erstenmal in diese Welt kam, verkündeten die Engel als Zweck Seines Kommens "Friede auf Erden" (Luk.2,14). Als Er aber verworfen worden war, wußten Seine Jünger, daß kein Friede auf Erden sein konnte, solange das Blut des Friedefürsten nach Rache schreit, und sangen darum "Friede sei im Himmel" (Luk.19,38). Dort ist Christus nun, der unser Friede ist, der Frieden machte und den Frieden verkünden läßt. (Eph.2,14-17).

Im Allgemeinen hängt der Segen für die Völkerwelt davon ab, wie weit die Nationen die göttlichen Schöpfungs- und Geschichtsordnungen beachten. In diesem Sinne gibt es auch eine Umkehr ganzer Völker zu Gott, "Volksbuße" (Jer.18,7-8; Jona) als Voraussetzung für irdisch- nationales Heil, wobei die Schrift die politischen Führer dann "Retter", "Heilande" nennt (Rich.3,9; 2.Kön.13,5). Davon verschieden ist die Bekehrung von Einzelnen auf dem Boden der Erlösungsordnung zu persönlichem und ewigem Heil, das allein Christus vermittelt (Apg.4,12). Wir können also von keinem Volk erwarten, daß es ein christliches Volk sei, sondern nur, daß es entsprechend seiner gottgegebenen Art lebe, d.h. sich auf seine schöpfungsmäßige Bestimmtheit und Bestimmung besinne. **Von einem "Christlichen Volk" kann und soll also in diesem Äon keine Rede sein, wie auch die Bibel kein "Christentum" im Sinne einer christlichen Weltanschauung, eines kirchlichen Systems kennt. Es ist ein gefährliches Unterfangen, christliche Gedanken in die Massen zu werfen, die sie annehmen und in die Tat umzusetzen versuchen ohne den Heiligen Geist. "Das größte Übel in der Welt ist ein Christentum ohne den Heiligen Geist" (Th. Krawielitzki). Das kann nur Antichristentum ergeben.** Daß also eine Anzahl der Nationen das Christentum zur Volksreligion bekommen haben, dient nicht so sehr dazu, sie christlich zu machen, als vielmehr sie reif zu machen für das Antichristentum unter der Führung des Judentums. Nachdem die weiße Rasse weit über ein Jahrtausend an den Segnungen des Christentums, wenn auch zumeist nur an seinen ethischen und kulturellen, teilgenommen hat, baut sie nun seit Jahrzehnten das Christentum ab, die einen bewußt und die andern, indem sie es immer mehr zur Grotteske verzerren. Dafür wird Japhet mit Blindheit und Ohnmacht geschlagen. Entweder sieht er die Gefahren nicht, die ihm von den unter Fluch stehenden Sem und Ham drohen, oder er ist zu ohnmächtig, sie zu bannen, so daß Blindheit und Ohnmacht Sem und Ham zu einer fluchmäßig fundierten Weltherrschaft helfen. Die Gemeinde Seines Leibes wird in ihrer Berufung, Zubereitung und Vollendung von all diesem Geschehen zutiefst nicht berührt, wenn auch ihre einzelnen Glieder, soweit sie eben irdische Verflechtungen haben (Heimat, Familie, Beruf), an den "Leiden dieses Äons" teilnehmen, aber in einer ganz anderen Art als etwa Israel, auch mit seinem Überrest.

**Welche ist nach dem prophetischen Wort die Darstellung von dem Heil Gottes an den Völkern?** Aus der hier herrschenden Unklarheit sind die wohl-gemeinten Versuche erwachsen, die Gemeinde Gottes als ein "geistliches Israel" oder gar als das "geistliche" Reich Gottes auf Erden abzustempeln. Schauen wir dagegen ins Wort hinein, so finden wir zwei Voraussetzungen für das Ausstrahlen und Ausströmen des Heils unter die Völker:

1. Ein gesegnetes, aber nicht ein verblendetes und in Verstockung liegendes Israel (Joh.4,22 und siehe Seite 14)
2. Die Gerichte Gottes über die Erde. Vgl. Psalm 67! Die Apostel haben nie einen anderen Gesichtspunkt gehabt und konnten keinen anderen haben, **bis Paulus auftrat, dem das Geheimnis Christi anvertraut war** (Jes.2; Mich.4; Am.9,11; Sach.8,20 u.a.).

**Der Zerbruchsweg ist immer der von Gott bestimmte Weg zu neuen, wunderbaren Segnungen nicht nur für die Völker, sondern auch für die Ge-meinde. Solche Zeiten, wie wir sie jetzt durchleben mit ihren schweren Nöten und Wehen, wo Gottes gewaltige Hand uns niederbeugt, sind Geburtszeiten. (Anmerkung: geschrieben 1945-46!!! Was ist aus der Erweckungszeit der Jahre nach dem Kriege geworden?), der sicherste Weg ist der Zerbruchsweg und das Aus-harren auf demselben. Kein Heil ohne Gericht,**

**aber auch kein Gericht ohne Heil.** Wir wissen um das Neue und warten auf seine Darstellung, sind uns aber bewußt, daß der Weg dahin kein geradliniger ist, sondern durch Katastrophen, Gerichte und Zerbruch hindurchgeht. Bei aller Spannung der Erwartung müssen wir uns der Nüchternheit befleißigen und auf der Hut sein vor den Parolen der falschen Propheten, die auf den Ton "Friede und Sicherheit" (1.Thess.5,3) abgestimmt sind. Wir müssen es ertragen können, als Schwarzseher und wirklichkeitsfremde Utopisten gescholten zu werden, während wir doch nur im Lichte der göttlichen Wahrheit die Wirklichkeit sehen, wie sie ist. Wir wissen von der Ungesicherheit unseres Lebens und von der Unentrinnbarkeit des von Gott gesetzten Schicksals. Der natürliche Mensch aber will das Schicksal meistern, möchte so gern alle das Leben und die Ordnungen des Lebens bedrohenden Mächte ausschalten und unwirksam machen. Man will – aber man kann nicht (Psalm 2). Mit der Zuspitzung unseres Äons auf die Vollendung hin wird auch alles "zerbrechen", was an "Reichgottesarbeiten" aufgebaut worden ist, und bleiben wird allein jenes Unsichtbare, nicht irdisch Darstellbare des Leibes Christi. So leben wir also in einer Zeit des Abbaues, die immer mehr eine Zeit des Zerbruchs werden wird. In einer ähnlichen Zeit wurde ein Wort wie Jer.45,3-5 gesprochen, das uns zwar nicht unmittelbar gilt, uns aber doch wichtige Seiten in der Regierungsweise Gottes nennt und wichtige Verhaltensmaßregeln gibt: Menschen können nicht halten, wenn Gott stürzt, und sollten dem Abbruch keinen Neubau ent-gegenstellen; sie sollen die Herbigkeit des göttlichen Willens nicht süß machen wollen und keine falschen Hilfsmittel anwenden, die nicht auf der Linie Gottes liegen (1.Kor.3,5-15).

**Gottes Plan für dieses Zeitalter**, in dem der Gott dieser Welt die Sinne der Ungläubigen verblendet, daß sie nicht sehen das helle Licht der Klarheit Gottes im Angesicht Jesu Christi (2.Kor.4,4), **ist also die Sammlung und Heranbildung einer Familie von ebenbürtigen, gleichgestalteten und gleichgestellten Söhnen Gottes mit dem "Erstgeborenen unter vielen Brüdern"**, die in dieser Welt das zu sein haben, was ER war, d.h. verachtet, gehaßt und verkannt, die aber berufen und bevollmächtigt sind, in zukünftigen Zeitaltern, nicht im jetzigen! – mit Ihm zu herrschen über alles (Rö.8,17-18; 2.Tim.2,11-12). Wenn dieser Plan Gottes für dieses Zeitalter klar erfaßt ist, beantwortet sich dann auch die Frage nach der Stellung und Aufgabe der Gemeinde darin.

Welche Stellung nimmt die Gemeinde Seines Leibes nach Gottes Willen ein? ER hat ihr den Christus als das Haupt gegeben (Eph.1,22). Die Gemeinde soll erkennen, wozu sie in Ihm berufen ist, und soll zu Herzen nehmen, daß wir Ihn in dieser Eigenschaft kennenzulernen und anzuerkennen haben. An der Art, wie sie den Sohn nimmt, wird offenbar, wie sie ihren eigenen Beruf erfaßt und verstanden hat. Sie ist bevollmächtigt zum Ergreifen der ganzen Fülle dessen, was der Vater in den Sohn gelegt und Ihm im Wort zugesagt hat. Wenn z.B. jemand verheiratet ist, Frau und Kinder hat und Chef eines großen Betriebes ist, so hat ein und derselbe Mann doch den verschiedenen Menschengruppen gegenüber eine verschiedene Stellung und Beziehung. Er ist für seine Frau der Mann, für seine Kinder der Vater, für seine Angestellten der Chef. Welches Durcheinander und welche Verwirrung würde eintreten, wenn die Frauen und Mädchen seines Betriebes ihn nicht als Chef, sondern als Mann nehmen wollten, wenn die Kinder ihn nicht den Vater, sondern den Chef sehen und er seine Frau als Kind behandeln wollte. So ist ein und derselbe ewige Sohn für die Gemeinde das Haupt, Israel aber wird Ihn eines Tages als König bekommen, die Nationen als den Befreier von aller Mißwirtschaft. Die Gemeinde weiß sich als Sein Leib, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt. Das ist das kühnste, großartigste Bild, das von der Zugehörigkeit zu Ihm gebraucht worden ist und werden kann. Die Einheit ist eine absolute. Das Haupt hat die Vollendung Seiner eigenen Lebensgröße erst durch den Leib. Kinder des Todes, und noch dazu aus den Nationen, denen in den vorigen Zeiten nie davon gesagt wurde, sind zu einer solchen Gemeinschaft berufen! Das Bild vom Leib ist zugleich eines der einfachsten und verständlichsten der Schrift. Nicht jeder kann den Brautstand erreichen, aber jeder hat einen Leib. Der Epheserbrief bezeugt "Die Herrlichkeit des Leibes Christi", und der Kolosserbrief offenbart "Christus als das Haupt seines Leibes". Die Stellung dieser Gemeinde ist "In Christus". Dieser Ausdruck "In Christus" oder "Im Herrn" oder "In Jesus Christus" kommt nur bei Paulus vor, dort aber 164 mal, allein im Epheserbrief 35 mal. Das geht über Jüngerschaft, Nachfolge, Dienst und Anbehörigkeit weit hinaus. Es bezeichnet die engste und innigste Lebens- und Wesensgemeinschaft. "Ich in ihnen und Du in Mir, auf daß sie

vollkommen seien in eins" (Joh.17,23). Ist die Stellung der Gemeinde in Christus, dann ist sie, wo ER ist (Phil.3,20; Kol.3,1-2). Dann ist ihr Vorrecht, zu sein was ER ist (Joh.15,1-5; 1.Joh.2,6; 3,6; 2.Kor.5,17), und ihr Besitzrecht, zu haben, was ER hat (Eph.1,3; Rö.8,17+32; Joh.16,33; 1.Joh.2,5). Das ist das alle Kenntnis (Gnosis = Wissen) übersteigende Maß, die Breite, Länge, Tiefe und Höhe der Liebe, die Gott zu uns hat in Christus (Rö.8,29; 1.Joh.3,1-2; Eph.3,18-19; Kol. 3,3-4). Das ist nicht von uns, sondern vom Sohn Gottes, vom Erst-geborenen her zu verstehen. Man kann Gott nicht größere Ehre erweisen, als Ihm das Größte zu glauben, was Er sagt, und zwar aufs Wort zu glauben. Er meint das wirklich, was und wie Er es sagt.

Während wir in "Adam" sind, was wir von Natur aus sind, sind wir "In Christus", was wir allein durch die Gnade sind. Ist in dem einen Lebensbereich alles Sünde, Dunkelheit und Tod, so ist in dem anderen alles Gerechtigkeit, Licht und Leben (1.Kor.15,22; Rö.5,17-21; 8,6). Christus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung (1.Kor.1,30), und in Ihm ist uns alles geschenkt: Erlösung (Rö.3,24), Rechtfertigung (Gal.2,12), Freiheit (Gal.2,3), Heiligung (1.Kor. 1,2), ewiges Leben (Rö.6,23). Da ist nichts Verdammliches an uns (Rö.8,1), sondern wir sind in Ihm eine neue Schöpfung (2.Kor.5,17). **Außer Christus sind wir tot in Übertretungen und Sünden, voll Jammer und Elend, aber in Ihm vollkommen (Eph.2,1; Kol.2,10), gesegnet mit jedem geistlichen Segen (Eph.1,3), mit Ihm auferweckt und in die Himmelswelt versetzt (Eph.2,6). Wir dürfen Anspruch erheben auf alles was uns Gott verheißen hat und was wir mit Ihm teilen werden (Rö.8,17). Die Gemeinde hat keinen Mangel an irgendeiner Gnaden-gabe, so daß sie nur noch wartet auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus, welcher uns wird fest erhalten bis ans Ende, auf daß wir unsträflich sind auf den Tag unsres Herrn Jesus Christus (1.Kor.1,7-8).**

Die Gemeinde wird also nie Mangel haben, denn sie hat immer was sie bedarf: das Wort, den Geist und das Kreuz, das ihr die Welt nicht vorenthalten wird.

Die Lebensgemeinschaft mit dem Herrn ist Kreuzesgemeinschaft, darum ist der Weg der Gemeinde allein der Kreuzesweg. So bezeichnet auch Phil.2,5 ff nicht eine moralische Verpflichtung, einen Imperativ, es wird hier nicht auf das Beispiel Christi verwiesen, sondern auf die Ordnung, die in Christus Jesus gilt, wo man vom Thron heruntersteigt und auf des andern Wohl sieht (Phil.2,4+21). Wie sich die Birke nach der in ihr liegenden Gottesordnung als Birke, die Eiche nach der in ihr liegenden Ordnung als Eiche entwickelt und entfaltet, so die Gemeinde nach der in ihr liegenden Ordnung, wie sie eben "in Christus" das Gesetz des lebendig machen-den Geistes (Rö.8,2) ist und uns in Phil.2 beschrieben wird. **"Sinnest unter euch auf das auf was man in Christus Jesus sinnen muß". Im Leib und seinen Gliedern ist das gleiche Leben wie im Haupt. Die Wirklichkeit, die die Gemeinde des Leibes konstituiert, ist zusammengefaßt in ihrem Haupt, Christus Jesus.** Seinen Gang anschauen (Phil.2,6 ff), heißt unmittelbar die Ordnung sehen, die auch für die Gemeinde gilt, und von ihr überzeugt werden. Der Kreuzesweg ist nicht ein Weg, sondern der Weg der Gemeinde.

"Im stillen Heiligtume schau ich anbetend an  
zu meines Jesu Ruhme, was ER für mich getan  
in heißem Liebeswerben hat ER sich dargebracht  
und hat auch mich zum Sterben dadurch bereit gemacht."

Diese hohe Stellung der Gemeinde bedingt dann auch **ihr Verhalten**. So ist es verständlich, daß die Glieder der Gemeinde im NT immer wieder gemahnt werden, ihres Standes und ihrer Stellung eingedenk zu sein. **Niemand kann standesgemäß wandeln, der kein klares Standesbewußtsein hat. "Auserkorne, Hochgeborne, stand's-gemäß man wandeln muß".** Wir dürfen da nicht das Erste und das Zweite miteinander verwechseln. **Unser Standesbewußtsein ist nicht von unserem Wandel, sondern unser**

**Wandel ist von unserem Standesbewußtsein abhängig. Unser Stand ist vollkommen, aber unser Zustand bedarf noch der Vollendung**, darum: ihr Heiligen, heiligt euch! Wer das Herrlichkeitsziel geschaut hat (Rö.8,29; 1.Joh.3,2), scheut nicht mehr die Kosten; und es kostet nicht mehr, aber auch nicht weniger als das eigene Leben.

Wenn die Sammlung und Ausreife der Gemeinde Gottes Plan in diesem Zeit-alter ist, wenn ihre Stellung in Christus ist als dem Haupt der Gemeinde, die da ist Sein Leib, so wird sich uns dann von hier aus auch die letzte Frage nach **ihrer Aufgabe** beantworten. Wie meine Gegenwart gebunden ist an meinen Leib, so ist Christus dort, wo Sein Leib ist. **Die Gemeinde ist der Lebensraum Gottes in dieser Welt**. Wie etwa mein Leib das Organ, das Werkzeug für mich selbst ist, um mich zu äußern, meine Gedanken kundzutun, meinen Willen durchzusetzen, so ist auch die Gemeinde das **Kundgebungsorgan Seiner Gedanken, seines Willens**. Christus wirkt durch Seine Gemeinde, durch die Er gedolmetscht wird vor Ohren und Augen der Welt, die etwas sehen soll (Joh.1,14; Matth.5,16; 1.Petr.2,12). **Lebensgemeinschaft mit dem Haupt und Zeugnis durch Bekenntnis des Wortes, des Wandels, des Leidens (Joh.1,14; 12,24) ist Aufgabe der Gemeinde**. In den Kindern Gottes und durch die Kinder Gottes geschieht ganz praktisch die **Überwindung Satans**. Sie geschieht allein auf dem Weg von Kreuz und Sterben. Die Gemeinde ist **weniger aktiv als passiv**. In ihrer Passion liegt ihre höchste Aktivität. Darum wird in ihrer Waffenrüstung (Eph.6) auch keine **Angriffswaffe genannt**. Ihre Aufgabe gleicht der des alten Bundesvolkes darin daß auch die Leibesgemeinde "Erstling" genannt ist d.h. ein Werkzeug, durch das Gott die andern zu erreichen sucht. Die Bedeutung der "Erstlinge" in der Schrift ist immer prophetisch, sie sind gleichsam Verwirklichung des Heilswillens Gottes. Wie Gott Abraham und dann das Volk ersah als Segensträger für alle Geschlechter auf Erden, so braucht Er auch Kanäle des Segens für andere Regionen des ganzen Alls. Wer in Israel Gottes Wort richtig verstand, der wußte daß es Sein Plan war, die ganze Menschheit im Königreich des Messias zu segnen. Daß aber ein Segen für die Völker möglich sei auf Grund der Verwerfung des Messias und der darauffolgenden Verwerfung des Bundesvolkes selbst, das hat niemand geahnt. **Das ist aber die Wahrheit, die dem Völkerapostel vom Herrn selbst geoffenbart wurde, und ist die Grundlage seiner Botschaft vom Kreuz**.

Die Aufgabe der Gemeinde ist im Besonderen ein vierfacher Dienst:

1. Ein irdischer Dienst an der Welt (2.Kor.5,18 ff);
2. Ein innerer Dienst der gegenseitigen Hilfe (Eph.4,11-16; Kol.1,28-29; 2.Kor.12,15);
3. Ein himmlischer Dienst (Eph.3,10) und
4. Ein ewiger Dienst (Eph.2,7).

Ehe wir es im Einzelnen darlegen, ist ein verbreitetes Mißverständnis abzuwehren, als sei die Gemeinde Licht und Salz der Welt. Die Herrlichkeit der Leibes-gemeinde ist eine **verborgen** gehaltene, die in den einzelnen Gliedern sicher da und dort in dessen Umwelt durchscheint und Wirkungen ausübt, aber nie den Charakter des "Massenmäßigen" an sich trägt. Wir sind nun eben nicht **das (!)** Licht der Welt (Matth.5,14), wie es Israel (Jes.60,1 ff) im Tausendjährigen Reich sein wird. Wir sind nur **Lichtsträger (Phil.2,15), Kandelaber in vollem Schmuck, in voller Ausrüstung**. Was ist das doch für ein ungemein anschauliches Bild! Denn genau so wie die spärlich, nur an gewissen Punkten alter Städte aufgestellten Kandelaber nie die Aufgabe hatten, ganz Rom oder ganz Alexandrien oder ganz Antiochien hell zu machen, sondern nur in einem winzig kleinen Umkreis ein Licht gaben, und auch nur für diejenigen, die Orientierung suchten, so ist unsere Wirksamkeit auch auf solch einen winzigen Kreis unserer Umwelt beschränkt, während die Welt gar keine Notiz davon nimmt, auch nicht nehmen kann (Joh.17,25). **Unsere Stärke besteht im klaren Abstand von der Welt, nicht in ihrer "Durchdringung"**. Nur wer das ge-faßt hat, wirkt leibesbildend. Ich erinnere mich eines Wortes von Le Seur kurz nach dem ersten Weltkrieg, daß der Einfluß der Gemeinde auf die Welt um so größer sei, je größer die Trennung von der Welt, daß aber der Einfluß der Welt auf die Gemeinde um so größer sei, je unklarer die Trennung. Man erreicht also mit Angleichung und Entgegenkommen, um zu

gewinnen, gerade das Gegenteil! Wir werden damit also von der Menge, auch von der christlichen, immer verkannt werden.

1. Die Glieder der Gemeinde sind Botschafter an Christi Statt, beauftragt mit der Botschaft des Friedens (2.Kor.5,18-21; Rö.5,10; Eph.6,15-16). Gott ist ein Gott, der nicht zürnt, der keine Forderungen stellt und keine Drohungen ausspricht, sondern der jetzt bitten läßt. Er hat Frieden mit der Welt, Er ist versöhnt. Gott steht nicht hinter dem Sünder mit einem zweischneidigen Schwert, bereit, ihn damit niederzuhauen, sondern Er steht in heiliger Liebe hinter dem Sünder, der aber in seiner Verblendung und Torheit wegläuft von dem Gott der Liebe. Wir haben nicht zu predigen, der "Tag der Rache steht vor der Tür", sondern das Evangelium von Jesus Christus zu verkündigen. Wir haben nicht die Posaune des Gerichtes zu blasen, das ist Aufgabe der dafür bestimmten Engel. **Als Gesandte haben wir die Versöhnung (2.Kor.5,17-21) solange zu verkündigen, bis Er uns, Seine Botschafter, abrufft, d.h. Seine Gemeinde wegnimmt (1.Thes.1,10; 4,17; 2.Thes.2,6-8). Dann wird Gott die Verkündigung des Friedens und der Versöhnung zurückziehen und der Welt den Krieg erklären (Offbg.11,15-18).** Wir haben heute der Welt vornehmlich das Kreuz zu predigen und nicht das Reich, weder seine Segnungen noch seine Gerichte. Das Kreuz ist dem Juden nicht Erfüllung seiner höchsten Hoffnung, sondern ein Ärgernis, wie es dem Griechen, dem Nichtjuden, eine Torheit ist (1.Kor.1,23; 2,2). Die Predigt vom Kreuz reicht weiter und tiefer als die von Jesu Opfertod in Erfüllung des alttestamentlichen Opfers, das Bedeckung der Sünde brachte, wie das Blut der Tiere es versinnbildlichte. Schon der Täufer sah Jesus als das Lamm das der Welt Sünde trägt. Aber das Kreuz bedeutet mehr als Sühne für unsere Sünden. Es bezeichnet vor allem die Art Seines Todes, mit dem der Fluch verbunden war (5.Mo.21,23; Gal.3,13). Die Kreuzigung war wie später der Galgen die als Ehrenkränkung und Schändung geltende Hinrichtungsart. Darum war der Gekreuzigte der Verachtung preisgegeben und so seine Verhöhnung und Bespeieung eigentlich selbstverständlich. **Das Kreuz war der Erweis, wozu der Mensch fähig ist in seiner eigenen Weisheit und Religion. Hier offenbart Gott in Seiner Weisheit die abgrundtiefe Verworfenheit seines Geschöpfes und zugleich die unvorstellbare Größe Seiner eigenen Selbsthingabe und Liebe (Joh.3,16; 1.Joh.4,9-10; Rö.5,6-10).** Was ein Ausbruch des wilden Hasses gegen Ihn selbst war, wandelte Er in das Mittel, allen Gnade zu erweisen. Am Kreuz bricht alle menschliche Tugend und Religion in nichts zusammen. Aus allen Völkern ruft Gott jetzt durch die Botschaft vom Kreuz eine Schar heraus, die Gemeinde Seines Leibes. Sie ist eine neue Schöpfung in Christus Jesus (2.Kor.5,17; Gal.6,15). Unsere Verkündigung darf darum niemals ein anderes Ziel haben als das zur Sohnschaft, zur himmlischen Berufung Gottes in Christo Jesu. Eine Heilsverkündigung, die nicht zu bewußtem Ergreifen der ganzen Fülle in Christus selber führt, verfehlt das Ziel. Es gilt heute nicht nur, Menschen zu retten und ihnen den Weg des Lebens zu zeigen, sondern die Gemeinde zu sammeln, die Söhne und Erben des künftigen Reiches heranzuziehen. Bei dieser Botschaft handelt es sich aber nicht um die Verkündigung des Königreiches, sondern um das Geheimnis der Gemeinde. Unser Dienst zielt auf die Aufrichtung des Leibes Christi als des "Gehorsams des Glaubens" (Rö.1,5-6) inmitten der Nationenwelt – nicht inmitten Israels – darum ist wohl auch Kol.1,27 dem Textzusammenhang nach zu übersetzen: "Christus inmitten von euch" (nicht in euch). Und dabei ist ein Dreifaches zu verkündigen, das unlöslich zusammengehört:

A. den **Christus für uns** (Gal.1,4; 2,20; 1.Tim.2,6; Tit.2,14)

B. unsere **Identifikation mit Christus**, d.h. daß wir mit Ihm in Tod und Auferstehung zusammengehören (Rö.6,3-6; Eph.2,5-6) und

C. **Christus in uns** (Gal.2,20; 4,19; 2.Kor.13,5; Rö.8,10; Eph.3,17).

Wo der volle Dreiklang dieses Kreuzesevangeliums erklingt, werden die Glieder

der Gemeinde herausgerufen aus der Welt der Sünde und des Todes und

sammelt sich die Gemeinde. \*)

2. Der Dienst innerhalb der Gemeinde geschieht zur gegenseitigen Hilfe, um auszureifen und fertig zu werden für den Thron. Es geht dabei um das, was Pf. Krawiellitzi "kreuzesverständlich" nannte und worüber er

u.a. im Schwestern-Rundbrief Anfang 1942 schrieb: "Wenn ihr nur etwas unsere Berufsordnung kennt und meine Andachten einigermaßen verstanden habt, dann müßtet ihr wissen, daß für alle Kinder Gottes und auch für uns das entscheidende ist, ob wir fleischlich oder geistlich gesinnt sind. Das bewegt mich am allermeisten, daß doch möglichst viele unter uns Geistesmenschen geistlich gesinnt werden. Es ist im Grunde genommen dasselbe, was der Apostel Paulus Kol.1,28-29 schreibt: "Wir verkündigen und vermahnen und lehren mit aller Weisheit, auf daß wir darstellen einen jeglichen vollkommen in Christo Jesu, daran ich auch arbeite und ringe." Die größte Not für uns Verantwortlichen, die wir darin unsere ganze Aufgabe erkannt haben, ist es eben, wenn dann so viele unter uns doch fleischlich gesinn bleiben, die nach Phil.3 "Feinde des Kreuzes Christi" sind. **Seit mir das klar wurde (daß es immer nur wenige sind), bin ich auch der Gefahr entgangen, mutlos zu werden, wenn so viele Gläubige eben Feinde des Kreuzes Christi, fleischlich und irdisch gesinnt bleiben trotz klaren Evangeliums und Seelsorge. Es wird uns das ja in der Heiligen Schrift klar gesagt."** (Th. Krawiellitzki).

Der Apostel schreibt darüber im Epheserbrief (4,11 ff): "Er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und

\*) Ich weise noch auf einen Unterschied in der Ausdrucksweise hin, der in unseren Bibelübersetzungen nur selten recht zum Ausdruck kommt. Es werden zumeist drei verschiedene Worte gebraucht: 1. kerysein = "als Herold verkünden"; 2. euangelizesthai = "evangelisieren", die Frohbotschaft erschallen lassen; 3. katangelein = "die persönliche Verkündigung von Person zu Person" (Ursprünglich: etwas ganz persönlich einem andern mitteilen, was der noch nicht weiß, hergeleitet von der Anzeige über ein Verbrechen, die man der Polizei oder dem Richter macht). Für uns heute dürfte vor allem der dritte Weg in Frage kommen.

**Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amtes, dadurch der Leib Christi erbaut werde, bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi."**

Wir wachsen durch die Erkenntnis Gottes (Kol.1,9). In diesem lebendigen, organischen, wachstümlichen Sinn ist dann auch die Mahnung "Werdet voll Geistes" zu verstehen. Gewöhnlich wird sie ja gesetzlich, treiberisch, schwarmgeistig verstanden. Wie viel Not ist schon dadurch gekommen! Man sollte wohl besser übersetzen: "Vollendet euch im Geist", also werdet geistliche Persönlichkeiten, kommt zur Vollendung im Bereich des Geistes! Dem Begriff der Fülle liegt ja die Vorstellung zugrunde: ein Gefäß enthält zwar schon etwas, aber nun muß es "auf sein Vollmaß gebracht werden", um den Zweck zu erfüllen, den es eben erfüllen soll. Wenn irgendwo im Hafen eine Galeere lag, so hatte sie immer eine gewisse Mannschaft, Ausrüstung, Vorräte; aber wenn sie in ihren eigentlichen Kriegsdienst gestellt werden sollte, dann mußte die Mannschaft vollständig gemacht werden.

**Der Zubereitung der Gemeinde dient dann neben dem Wort und Geist Gottes vor allem das uns von der Welt und Satan bereite Kreuz. Wie es unmöglich ist, unter sanftem Kneten, bei behaglicher Stubenwärme oder selbst bei gewöhnlicher Backofenhitze nur einen Steinkrug aus Lehm, geschweige denn Diamanten aus Kohlenstaub herzustellen, so bedürfen Söhne Gottes zu ihrer Vollendung des gleichen Druckes, der gleichen Gluthitze, des Widerstandes von Seiten der Weltherrscher dieser Finsternis, welcher der Erstgeborene ausgesetzt war. Es gehört zum Plane Gottes mit der Ausreife des Leibes Christi, daß alle Glieder denselben Weg zu gehen haben, den das Haupt gegangen ist. "Er führet jeden, der da glaubt, mit Sich die gleiche Bahn."**

**"Der Plan, den der Herr für dich gemacht,  
heißt, mit IHM gekreuzigt sein,**

daß Sein Leben durch dich ER hier leben kann,  
Ihm, Ihm zum Ruhm allein."

3. Die Gemeinde Gottes hat einen himmlischen Dienst (Eph.3,10). Durch sie will Gott die Überfülle des Reichtums des Christus, Seine sehr mannigfaltige Weisheit auch den Mächten und Gewalten der Himmelswelt kund und offenbar machen, während Gott es unternommen hat von altersher (und auch noch für zukünftige Generationen und Zeitaläufe), den Königen und Völkern der Erde durch Sein Bundesvolk Anschauungsunterricht zu erteilen in Reichsangelegenheiten, in Fragen der Volkswohlfahrt, irdischer Verwaltung und Ordnung. Auf diesem Volksboden soll sich einmal wahres Völkerglück, dauernder Friede und Wohlstand auf Erden unter dem Regiment des "Königs der Juden" verwirklichen. Mit der Gemeinde hat Gott aber ein ganz anderes Unterrichtsziel im Auge. Da ist Sein Blick auf die zahllose Menge der himmlischen Heerscharen gerichtet. Die Gemeinde ist die Fibel Gottes für die Engelwelt. Sie hat den Himmel zu unterrichten über die buntfarbige Weisheit Gottes. Diese Unterweisung geht nach zwei Seiten: Wir führen durch ein an Jesus hingegebenes Leben den seligen Bewohnern himmlischer Sphären vor, was die wunderbare Gnade Gottes im Leben eines gefallenen Sünders vermag, und andererseits beweisen wir den feindlichen Mächten durch dasselbe Leben, in Reinheit und Lauterkeit der Gesinnung, daß die Gnade mächtiger ist als die Sünde (Rö.5,20). "Wir sind ein Schauspiel den Engeln und den Menschen" (1.Kor.4,9). Es ist das kündlich große Geheimnis der Gottseligkeit, Gott offenbar im Fleisch, "gesehen von den Engeln" (1.Tim.3,16). Oder ist das nicht ein wundersames Geheimnis, daß der Heilige und Allerhöchste nicht Engel und Erzengel, nicht Majestäten und Hoheiten himmlischer Herkunft und himmlischen Wesens, sondern staubgeborene, dazu noch sündige, dem Tod verfallene, in der Sklaverei des Teufels befindliche Menschenkinder gerecht, heilig, unsträflich und herrlich machen kann, der göttlichen Natur teilhaftig, dem Ebenbild Seines Sohnes gleichgestaltet, ohne dabei Sich und Seiner Heiligkeit das Geringste zu vergeben, ohne irgendeinen Gewaltakt, ohne Zugeständnisse an den Bösen! So haben die Engel und Erzengel, die zahllose Menge der himmlischen Heerscharen an der Gemeinde ihr höchstes Interesse. Durch sie finden sie alles Dunkel gelichtet, alle Rätsel gelöst. Hier dürfen sie die Tiefen des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes, schauen.

4. Die Gemeinde hat einen ewigen (äonischen) Dienst (Eph.2,7). In kommenden Zeiten (Äonen) will Gott den überschwenglichen Reichtum Seiner Gnade in Taten der Güte, der Milde, der Freundlichkeit gegen uns erzeigen. Der über alles menschliche Denken hinausgehende Überschwang der Gnade wird dann offenkundig werden. Dazu braucht Christus "Seinen Leib", und dazu reicht ein Zeitalter nicht aus, um die zunehmende und steigende Ausbreitung des unermeßlichen Gnadenreichtums zu offenbaren. In dem gegenwärtigen Äon haben die Heiligen Gottes den Jammer der sie umgebenden gottentfremdeten Welt oft empfinden und durchschauen gelernt. Sie haben mitleiden müssen, gleich wie Jesus es lernen mußte und durch Leiden vollkommen gemacht wurde für den Dienst des Amtes als unser ewiger Hohepriester (Hebr.2,17; 5,8-10). "Wir sind Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mitleiden, auf daß wir auch mit Ihm verherrlicht werden" (Rö.8,17).

Da das Geheimnis des Leibes Christi in inniger organischer Beziehung zu dem Hoffnungswort des Neuen Testaments steht, sei hier noch ein kurzes Wort über die Hoffnung der Gemeinde angefügt. Wir haben schon jene hochfliegenden Pläne abgewiesen, in diesem Zeitalter die Welt für Christus zu erobern, die Lebensverhältnisse der Völker dem Gesetz Christi zu unterordnen, die Welt "christlich" zu machen. Der Göttliche Vorsatz der Zeitalter vollzieht sich nach einer anderen Ordnung, alles zu seiner Zeit und jedes nach seiner Art: erst das Haupt, dann der Leib, die Gemeinde, dann das Volk Seiner Wahl, dann die Nationen und schließlich die ganze seufzende, in Wehen der Hoffnung liegende Schöpfung (Rö.8,19-22). Was wird die Zukunft und das Ende des Leibes Christi sein? Die Glieder Seines Leibes warten

nur darauf, "in die Herrlichkeit aufgenommen zu werden" (1.Tim.3,16). Sie "warten auf die Herrlichkeit vom Himmel" (1.Thess. 1,10), auf "unsere Versammlung zu Ihm" (2.Thess.2,1), auf den "Herrn selbst, der hervortreten wird in der Luft, wohin sie hingerückt werden, um also bei dem Herrn zu sein allezeit" (1.Thess.4,17). Da die Gemeinde Christus nicht als den Menschensohn und Vollstrecker der göttlichen Gerichte erwartet, sondern als den Sohn Gottes aus dem Himmel entsprechend ihrer eigenen Berufung zur Sohnschaft durch Ihn und mit Ihm (1.Thess.1,10; Phil.3,21), so kann ihre Erwartung folgerichtig auch nicht im Zeichen der endgeschichtlichen Reden des Menschensohnes (Matth.24,25) stehen noch im Zeichen der Offenbarung, die, bes. Kap. 4-10, von dem "großen und schrecklichen Tag des Herrn" (Jes.13,6+13; Joel 2,1-11; Zeph.1,14-18) handelt. Darum ist das Kommen des Herrn zu Seiner Gemeinde von keinerlei augenfälligen, sichtbaren Kundgebungen begleitet (1.Thess.4,16), im Gegensatz zu der Erscheinung des Menschensohnes und Seines Zeichens am Himmel (Matth.24,3+30; Luk.21,11+25-27; 2.Thess.1,7-8), dem Kommen des Herrn mit Seiner Gemeinde zur Aufrichtung des Reiches (Offbg.19,11 ff; 2.Thess.1). Denn der Gemeinde ist gesagt: "Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern das Heil zu ererben durch unseren Herrn JESUS CHRISTUS" (1.Thess.5,9) und "euch aber Ruhe mit uns bei der Offenbarung unseres Herrn JESUS CHRISTUS vom Himmel herab" (2.Thess.1,7). Das Geheimnis vom Leib Christi erfährt seinen Abschluß durch die Auferweckung und Entrückung der Glieder des Leibes dem Herrn und Haupt entgegen (1.Thess.4,13-18; 1.Kor.15,51-52). Dieses Zum-Herrn-Versammeltwerden ist also zu unterscheiden von der Offenbarung des Menschensohnes in großer Kraft und Herrlichkeit oder von Seinem Hervortreten zum andermal vor Sein wartendes Volk (Sach.12,10-14; Matth.23,39; Hebr.9,28; Offbg.1,7).

Zum Schluß streifen wir noch zwei Fragen, die in dem Zusammenhang aufkommen mögen. Zunächst die **Kirchenfrage**. Die Gemeinde als der Leib des Christus besteht unabhängig von irgendwelchen kirchlichen Organisationen und Zeremonien aus denen, die mit Christus gekreuzigt und auferstanden sind, die mit Ihm ihren Platz in der Himmelswelt gefunden und eingenommen haben, deren Leben mit Christo verborgen ist in Gott. "Dieser Begriff der Gemeinde ist für unsere Verkündigung der allein berechnete, ohne daß derselbe aber nun zum Niederreißen und Verwerfen aller und jeder bestehenden kirchlichen Organisationen führen müßte. Es mögen die verschiedenen Bauhöfen, in denen die lebendigen Steine bearbeitet werden, ruhig stehen bleiben, bis der Bauherr sie abtragen heißt, einerlei, ob es sehr solide aufgeführte Konstruktionen gotischen Stiles mit antiken Verzierungen sind; ob es leichter gebaute freikirchliche Werkstätten oder gar offene Arbeitsplätze ohne irgendein Kirchendach oder Kirchenwände sind. Sie stehen alle auf dem einen Grund, der gelegt ist, Christus. Nur darf von den berufenen Arbeitern nach keinem anderen Plan und Modell gearbeitet werden als nach diesem biblischen der einen unteilbaren, heiligen Gemeinde, des einen Leibes, der nur aus mit Christo Gekreuzigten und Auferstandenen bestehen kann und wird. Es wird ja nie Mangel sein an solchen, die ihre Zeit und Kraft verwenden an der Festigung und Ausschmückung der Bauhöfen, als wären sie der Tempel Gottes. Wir sind nicht berufen ihnen zu wehren, aber auch nicht, ihnen Folge zu leisten und unseren Blick von dem einen Ziel ablenken zu lassen" (Ströter), das es in diesem Zeitalter gibt: **Die Sammlung und die Ausreife der Glieder Seines Leibes, der Gemeinde**.

Die andere Frage ist die **politische** im weitesten Sinn. Sie beantwortet sich damit, daß die Ausreife der Gemeinde völlig unabhängig von den jeweiligen politischen, sozialen und kulturellen Zuständen ist, mit anderen Worten, daß ein Kind Gottes überall sterben kann und schließlich nur die eine Aufgabe hat, zu sterben, d.h. es ist ja schon mit Christus gestorben (Rö.6) und hat nun nur noch diese Glaubensstellung der Kreuzes- und Auferstehungsgemeinschaft mit Christus festzuhalten. Das heißt nun nicht, daß zwischen dem Glauben, der die Sohnschaft bedingt, und aller Geisteskultur ein unversöhnlicher Gegensatz bestünde. Vielmehr ist keinerlei nationale, politische, kulturelle oder soziale Lage denkbar, in welcher man den Vollbesitz des Lebens aus Gott nicht behaupten und in Christo verbleiben könnte, wenn man nur bereit ist zu sterben. Es ist alles euer, es sei Kephas oder die Welt (1.Kor.3,22). Echter Glaube ist ebenso weit entfernt von Weltflucht wie von Weltsucht! "Beteiligung an der Verwaltung, Gesetzgebung oder Regierung des Staatswesens wird dem Kinde Gottes in der Schrift weder zur Pflicht noch zur Sünde gemacht. So kann und darf ein Kind Gottes Staatsminister, Bürgermeister, Zollbeamter oder Nachtwächter sein, und zwar unter allen Umständen treu und gewissenhaft. Aber die Gemeinde selbst hat weder den Beruf noch die Verpflichtung, Politik zu treiben oder sich in

öffentliche Ämter zu drängen" (Ströter). Gerade auch hier ist es wichtig das Wort recht zu teilen (2.Tim.2,15). Mit Recht haben die judenchristlichen Apostel dem hohen Rat, der den Messias hatte kreuzigen lassen, und dem Volke den Herrschaftsanspruch und die unmittelbare Wiederkunft des Christus verkündigt (Apg.3,12 ff; 4,8 ff; 5,29; 7,2 ff), - während sie von der eigentlichen Obrigkeit, dem Kaiser in Rom oder seinem Statthalter in Palästina, weder erwarteten noch verlangten, sich dem Messias Israels vor seiner Wiederkunft in Herrlichkeit zu unterwerfen. Der Völkerapostel stellt die Gemeinde nicht als "Kirche" dem Staat gegenüber, sondern uns als Einzelpersonen jenen Machthabern, die gleich uns aus den Nationen sind. Unser Verhältnis zur Obrigkeit hat eine menschliche Seite: wir haben untertan zu sein und die Steuern zu zahlen (Rö.13,1-6; Titus3,1), und eine göttliche Seite: wir sollen für die Obrigkeit beten und danken (1.Tim.2,1-2), denn sie ist Gottes Dienerin zum Guten (Rö.13,4). Der bestehenden Obrigkeit und staatlichen Ordnung gegenüber haben also die Kinder Gottes in diesem Weltlauf bestimmte Verbindlichkeiten, wie man sie vielleicht in fünf Grundsätzen ausdrücken könnte:

1. Untertan zu sein aller Obrigkeit, die Gewalt über sie hat. Denn alle Obrigkeit ist von Gott verordnet (Rö.13.1-5; 1.Petr.2,13)
2. Zu zahlen Schoß und Steuer, d.h. dem Kaiser zu geben was des Kaisers ist (Rö.13,6-7; Matth.22,21)
3. Fürbitte zu tun für alle Könige und die in hervorragender Stellung sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit (1.Tim.2,2)
4. Zu allem guten Werk bereit sein (Tit.3,1)
5. Die Obrigkeit ehren und nicht verspotten (Tit.3,2; 1.Petr.2,17).

Es darf freilich ein wesentlicher Wandel in der Weltgeschichte nicht übersehen werden. Während z.B. in der Reformationszeit noch "fromme und getreue Oberherren, gut Regiment" zum täglichen Brot gezählt werden konnten, wird in weiten Teilen der Welt heute jene unpersönliche Macht, der Moloch Staat, unter die sechste und siebte Bitte zu rechnen sein. **In der Bibel steht nicht nur Rö. 13, sondern auch Offbg. 13**, neben dem Zeugnis von der Notwendigkeit des Machtstaates auch die Enthüllung der Dämonie der Macht. Wir sehen heute, wie auf der einen Seite die bewahrenden, zurückhaltenden Ordnungen morsch und kraftlos werden und zerbrechen, während andere Staaten ihre Machtfülle wuchern lassen und, selbst zur Totalität entartet, ihr "Menschenmaterial" gewissenlos für ihre selbstherrlichen Ziele verbrauchen. Gerade da wird die Wahrheit jenes Wortes, daß Humanität ohne Divinität Bestialität sei, (Menschlichkeit ohne Göttlichkeit), immer mehr erwiesen. Aus dem Weltmachtwesen wird endlich das Tierwesen im Antichristen geboren. Stehen auf jener Seite die Raubtiere (Dan.8), so gehören wir jedoch zum geschlachteten Lamm und sind hier Gäste und Fremdlinge, die ein Vaterland suchen (Hebr.11,14-16). Was wir uns aber unter keinen Umständen nehmen lassen dürfen, ist die Freiheit zum Christuszeugnis, d.h. aber letztlich zum Martyrium; denn nach dem griechischen Wortlaut ist der Zeuge der Märtyrer. Kinder Gottes wissen, was sie in der Welt und von der Welt zu erwarten haben: Verfolgung auf der einen und Verführung von der anderen Seite der Weltmacht. Wir wissen aber auch, was die Welt zu erwarten hat: den Gerichtstag Gottes, dem sie auf Wegen des Zerbruchs entgegen geht, dem aber die Aufrichtung Seines ewigen Königreiches folgen wird. Gerichte und Heimsuchungen wegzubeten, ist darum nicht unsere Sache; aber Segen hineinbeten, ist unsere Aufgabe. Wir wissen, daß nur nach der Vollendung der Gemeinde und der ihr folgenden Heimkehr Israels auch die Segenszeit für die Nationen anbrechen kann und wird. So flehen wir nicht nur für die Gemeinde, sondern für alle Völker: Komme bald, Herr Jesus!

Die Welt ist für die Gemeinde einmal Missionsfeld (nicht aber die zu erziehenden und zu schulmeisternden Volksgenossen) und zum andern der ihr von Gott zu ihrer Zubereitung gebrauchte **Feuerofen**. Die Christusgemeinde hat es nicht mehr mit dem Fürsten dieser Welt zu tun, sondern weiß sich in der Himmelswelt beheimatet und in der Hand Gottes geborgen. So kann ihr nichts geschehen, als was Er hat ersehen und was ihr heilsam ist (Rö.8,28-30). Die Glieder der Gemeinde entziehen sich nicht den Aufgaben

und Lasten der menschlichen Gemeinschaft, in die Gottes Schöpfungswort sie hineingestellt hat. Aber mitten in den natürlichen Lebensordnungen, denen sie angehören, tragen sie an der schmerzlichen Last der Fremdlingschaft, wobei ihr Hoffen und Warten auf den, dessen Reich nicht von dieser Welt ist und nicht diesem Zeitalter angehört, den Haß und die Feindschaft der Welt herausfordern mag. Denn die Erwartung des kommenden Herrn bedeutet ein Werturteil über diese vergängliche Welt. Tacitus z.B. beschuldigte die Christen "des Hasses gegen das ganze Menschengeschlecht", denn sie huldigten nicht dem "ewigen Rom", sondern betete: "es vergehe diese Welt und es komme die Gnade!" Der wartende Christus im Himmel (Hebr.2,8; 10,13) und die wartende Gemeinde auf Erden (1.Kor.1,7; Tit.2,13) ist das Doppelzeichen dieses Zeitalters.